

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, Halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Waitner-Boulevard Nr. 34.

Die deutsche Thronrede.

B u d a p e s t, 22. November.

Die Konstatirung der Thatfache, daß seit Jahren alle auf dem Festlande gehaltenen Thronreden nach englischem Muster geschäftsmäßig-nüchtern sind, ist nachgerade die stereotype Einleitung aller Bepredigungen der zur Eröffnung parlamentarischer Sessionen gehaltenen Ansprachen geworden. Dennoch hat die Welt den Worten, mit welchen heute der junge deutsche Kaiser im Weißen Saale des Berliner Königsschlusses die Mitglieder des Reichstages begrüßt hat, mit hoher Spannung entgegengekauft. Nicht weil ein überraschender Aufschluß über die innere Politik erwartet wurde. Diese hat keine neuen, keine brennenden Streitfragen aufgeworfen. Die Liberalen können nicht vorwärts drängen, weil sie sich in der Minderheit befinden, und die Merkmalen und die Konservativen möchten wohl rückwärts drängen, stoßen jedoch auf den unüberwindlichen Widerstand des Reichskanzlers. Eine wunderbare Fügung hat dahin geführt, daß Fürst Bismarck, der so unendliche Kraft und Muthen im Kampfe wider die Freisinnigen aufgewandt hat, heute daselbe Maß von Anstrengungen gegen die Rückschrittler einzusetzen muß. Am Vorabend der heute begonnenen Session hat der deutsche Bundesrath einen wahren bethlehemitischen Kindesmord unter reaktionären Beschlüssen angerichtet, die vom Reichstage in der letzten Session gefaßt sind; er hat sein Veto eingelegt wider den Innungszwang für die Handwerker, den Normal-Arbeitsstag, den Zwang zur Sonntagsheiligung. Je mehr die zur Reaction strebenden Parteien sich bemühen, den jungen Kaiser für sich in Anspruch zu nehmen, ihn — nicht ohne Aussicht auf Erfolg — in ihre Richtung zu lenken, desto mehr ist der Kanzler beflissen, diese Anstrengungen zu durchkreuzen und die Krone über dem Parteigetriebe zu erhalten. So ist durch den Widerstreit der Kräfte fast ein Stillstand erzwungen, an sich nicht erfreulich, doch immer besser, als der Rückgang wäre.

So wenig die innere, so viel hat die aus-

wärtige Politik Anlaß zu gespannter Erwartung gegeben. Wohl ist letztere längst durch Bündnisse in Stahlhülsen gelegt, auf denen sie sich bewegen muß, aus denen sie nicht entgleisen kann; aber die Weltlage wird nicht durch Deutschland, nicht durch den Friedensbund allein geschaffen, und von autoritativer Seite, so von Salisbury und namentlich vom Könige der Belgier, sind jüngst beunruhigende Hinweise auf die nächste Zukunft erfolgt. Sind die dadurch geweckten Befürchtungen begründet? Oder haben die von Wilhelm II. unternommenen Reisen an die Höfe des Nordens und des Südens den Erfolg gehabt, dem Frieden eine Dauer über die nächsten Stunden hinaus zu sichern? Die von der Thronrede auf die zweifelvollen Fragen ertheilte Antwort lautet zuversichtlich. Sind auch die der europäischen Situation gewidmeten Sätze in erster Linie bestrebt, nochmals die einst weit verbreiteten Befürchtungen zu widerlegen, daß in dem jungen deutschen Kaiser der kriegerische Thaten- und der Eroberungsdrang sich mächtig regte, wie in der Brust eines Alexander oder Friedrich II.; werden auch die stärksten Argumente und die heiligsten Beteuerungen aufgewandt, die Friedensliebe des dritten Kaisers des neuen deutschen Reiches zu beweisen und sie der Ueberzeugung nicht nur der aller Regierungen einzuprägen: so ist doch der Ausdruck der Hoffnung, daß dem Kaiser und seinen „Bundesgenossen und Freunden“, den Herrschern Oesterreich-Ungarns und Italiens, zu denen, wie ein Wort der Rede vermuthen läßt, England sich gesellt, die Erhaltung des Friedens gelingen werde, ein so schlichter, uneingeschränkter, daß an der Erhaltung in der absehbaren, allerdings nicht weit gestreckten Zukunft kaum zu zweifeln ist. Allerdings kann im Augenblicke, da der russische Thronfolger zum Besuche in Berlin weilt, nicht wohl auf die Gefahren hingewiesen werden, welche aus den unerquicklichen inneren Verhältnissen und der panslawistischen Umgarnung des Czaren für die Ruhe des Erdtheils drohen; doch mannigfache Anzeichen liegen vor, daß es dem Kaiser Wilhelm und seinem

Kanzler wirklich gelungen ist, dem Czarenreiche für längere Zeit Ruhe aufzuerlegen.

Seit der deutsche Herrscher in Peterhof ge- weilt, hat Rußland nicht die geringste herausfordernde Handlung unternommen. Keine neuen Konzentrationen von Truppen haben an der Westgrenze stattgefunden; die jüngst vom Czaren angeordnete Neuorganisation der Armee bestätigt allerdings die früher vorgelegene Vorschreibung von zwei Infanterie- und drei Kavallerie-Divisionen nach der Weichsel, verfügt aber keine anderen Dislokationen. Auf der Balkanhalbinsel ist seit dem letzten Frühling nicht die geringste russische Schürung wahrgenommen worden; Bulgarien wird jetzt vom offiziellen Rußland als nicht vorhanden betrachtet. Die in unserer jüngsten Nummer telegraphisch mitgetheilte Maßregel, betreffend die im russischen Heere dienenden bulgarischen Offiziere, vervollständigt die Straßenspolitik, welche den Kopf in den Busch steckt, weil ihr der Aublick der wirklichen Dinge unerfreulich ist. Auch scheint die russische Aufmerksamkeit jetzt an Asien und die voraussichtlichen Zusammenstöße mit England gebannt zu sein. So ist es glaubhaft, daß man in Petersburg, die unermesslichen Gefahren eines Waffenganges gegen Mitteleuropa erwägend, seine Blicke nach Osten richtet, wo den Russen schon so glänzende Erfolge geworden sind und neue winken. Und Frankreich ist mit seinen inneren Wirren derart beschäftigt, daß es nicht ernstlich an die Revanche denken kann, und es ist noch lange nicht derart zerrüttet, daß es zu einer Verzweigungsthat fähig wäre. Wir dürfen also ohne Rückhalt die in der deutschen Thronrede ausgedrückte Friedenshoffnung theilen.

Wir dürfen es umso mehr, als die deutsche Regierung vom Reichstage einen, allerdings in der Thronrede nicht erwähnten außerordentlichen Kredit für die Reorganisation und Verstärkung der Artillerie und die Vergrößerung der Marine fordert und solchen Forderungen gewohnheitsmäßig ein etwas verdüstertes Bild der Weltlage untergelegt wird. Es bedarf in Deutschland seit den letzten Reichstagswahlen dieses Hilfsmittels so wenig, wie bei uns, aber die Regierungen

„Das Nachtlager in Granada.“

Oper in 2 Akten von Konradin Kreutzer. Aufgeführt in der königlichen Oper am 22. November 1888.

Von den etwa dreißig Opern, die Konradin Kreutzer in seinem thätigen Leben zusammengedrängt hat, hat sich nur eine, „Das Nachtlager in Granada“ bis auf den heutigen Tag frisch erhalten, und dieser einen verdankt es der Komponist, daß sein Name in Deutschland heute noch geachtet und populär geblieben ist und neben den besten genannt wird. Es ist eine merkwürdige Erscheinung, das dieses Werk eines gewiß den *diis minorum gentium* beizuzählenden Komponisten dem Alter (die Oper ist im Jahre 1834 geschrieben) trogt, während weit bedeutendere und glänzendere Erscheinungen der Zeit ihren Tribut zahlen mußten. Man denke nur an die stolzen und strengen Werke eines Spontini und Cherubini, die zwar noch immer bewundert und gepriesen, aber nur ausnahmsweise und nur aus historischen Interesse hier und da aufgeführt und mit Hochachtung wieder bei Seite gelegt werden. Diese auffallende Bevorzugung verdankt die vorliegende Oper erstens einmal ihrer Anspruchslosigkeit und Natürlichkeit und ferner dem Umstande, daß gerade in diesem mittleren Genre seitdem verschwindend wenig geschrieben worden ist, was besser wäre, während die große Oper in den letzten fünfzig Jahren mit Riesenschritten vorwärts gegangen ist. Die *Medea's*, *Bestalinen*, *Cortez'* sind durch die Opern Meyerbeer's, Halévy's, Gounod's, Verdi's theils überflügelt, theils wenigstens überboten worden (von Wagner gar nicht zu reden), aber eine gesunde lyrische Oper wie das „Nachtlager“ ist nicht wieder geschrieben worden. Daß diese Oper überdies eine der dankbarsten Baritonpartien enthält, die es überhaupt gibt, verleiht ihr für Sänger und Publikum eine Anziehungskraft mehr, die sich nicht sobald abnutzen dürfte. Hier in Budapest hat die Oper dreißig Jahre lang

geruht, und es war gewiß ein guter Gedanke, sie wieder zum Leben zu erwecken, besonders da man für die erwähnte Baritonpartie eine vielversprechende junge Kraft zur Verfügung hatte, Herrn Takács, der denn auch heute im Mittelpunkt des Interesses stand. Badenbe Effekte, hinreichende Wirkungen, weder im Ernst, noch im Komischen, mit einem Worte: Sensation darf man in dieser Musik nicht erwarten und suchen; das Ganze verläuft sozusagen in einer feierlichen, kaum gestörten Abendstimmung, die einen unübertrefflichen Reiz besitzt, aber auch eine Gefahr in sich birgt, die der Monotonie. Es sind fast ausnahmslos sanfte und zarte Empfindungen, die in diesen wohlklingenden Arien, Romanzen, Duetten und Chören angemessenen Ausdruck finden. Einfache, zu Herzen gehende Melodien, denen man mit ruhigem Behagen, ohne Emotion lauschen kann. Demgemäß ist die Oper, namentlich heutzutage, nicht eben geeignet, einen durchschlagenden Erfolg zu erzielen, wohl aber hört man sie mit Interesse und Befriedigung an, man schlürft in vollen Zügen den reinen Wohlklang, der uns da in ruhigen Wellen entgegenströmt. Die heutige Aufführung war übrigens dadurch von besonderem Interesse, daß sich an derselben einheimische Kräfte, durchwegs beachtenswerthe sympathische Talente, theiligten. Vor Allen verdient Herr Takács (Zäger) genannt zu werden, dessen schöne Stimmittel und gute Vortragweise ihm einen schönen Erfolg verschafften, der umso höher anzuschlagen ist, als er mit durchwegs einfachen, künstlerischen Mitteln erzielt wurde; wir würden nicht einmal etwas dagegen einzuwenden haben, wenn der junge, noch sehr bescheidene Künstler hier und da etwas mehr aus sich heraus gehen, auch wohl an manchen Stellen stärkere Farben auftragen wollte. Das würde der Vornehmheit seiner Leistung keinen Eintrag thun und doch die Wirkung auf das Publikum noch erhöhen. Denselben Vorwurf zu Publikaum noch erhöhen. Denselben Vorwurf zu großer Bescheidenheit möchten wir auch seiner Partnerin Frau Abányi (Gabriele) machen, die getroffen

sich den einen oder anderen Schluß mehr auf Effekt zurechtlegen möge, als sie das heute gethan; vom Uebermaß in dieser Richtung ist sie weit genug entfernt; im Uebrigen machte ihr nicht große, aber angenehme klingende und gut gesungene Stimme, namentlich aber ihre korrekte, echt musikalische Phrasirung, von der manche berühmte Sängerin profitieren könnte, den besten Eindruck. In den kleineren Partien waren Herr Stoll, der über eine hübsche Tenorstimme verfügt, und die Herren Szendrői, Láng und wie sie der Theaterzettel noch nennt, vollständig an ihrem Plaze. Einen bedeutenden Solisten haben wir noch nachzutragen, es ist der Chor, der gegen den Schluß des ersten Aktes sich durch vollen, frischen Stimmklang und ungewöhnlich fein nuancirten Vortrag auszeichnete und an den Ehren des Abends in reichem Maße partizipiren durfte. Die Oper war in allen Theilen mit einer Sorgfalt studirt, die meisterhaft genannt werden kann, das Orchester begleitete sehr diskret, die Ensembles klappten tadellos, Desforationen und Szenirung verdienen alles Lob. Die Stimmung des Publikums war, dem Werke entsprechend, eine freundliche, entgegenkommende; es wurde viel und lebhaft applandirt, die Darsteller wurden nach den Akttschlüssen mehrmals hervorgehoben. Man hatte den Eindruck einer wohl vorbereiteten, abgerundeten, von gutem, künstlerischem Geiste beseelten und getragenen Vorstellung. Den Schluß des Abends machte ein neues Ballet italienischen Ursprungs, „Die vier Freier“ betitelt, welches sich durch hübsche Ausstattung, gefälliges Arrangement und — Kürze auszeichnet. Die Handlung ist sehr einfach: Vier Freier bewerben sich um die Hand einer schönen jungen Witwe (Fräulein R. Müller), welche schließlich einem schmucken weißen Husaren (Hr. Szuzlanics) den Vorzug gibt; ein flott getanzter Csárdás besiegelt den Herzensbund zu allseitiger Befriedigung. Das Publikum nahm die anspruchsvolle Novität sehr beifällig auf.

Die heutige Nummer umfaßt zwölf Seiten.

können trotzdem von der Gewöhnung nicht lassen. Angesichts dieses Umstandes wiegt das Friedenswort Wilhelm's II. doppelt schwer. Und noch mehr Gewicht erhält es durch die besondere Aufmerksamkeit, welche die Thronrede den wirtschaftlichen Fragen widmet. Nur durch Konstatierung der Thatsache, daß die Kaiserreisen innerhalb Deutschlands das Tiefstmaß des Einheitsgedankens im gesammten deutschen Volke erwiesen haben, wird das politische Gebiet berührt; alle Hinweise auf das Geschehene und das zu Schaffende betreffen ökonomische Angelegenheiten. Die Finanzlage des deutschen Reiches ist eine bezeichnend günstige. Die von den einzelnen Staaten an's Reich abzuführenden Matrikularbeiträge werden nur um 1 1/2 Millionen Mark erhöht, während das Reich an die Staaten 15 Millionen mehr überweist, denn im laufenden Jahre. Des Aufschwunges der Geschäfte gedenkt der Kaiser freudig, und sein Hinweis auf die höhere Werthung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse soll zweifellos allen Rufsen nach weiterer Erhöhung der Getreidezölle ein vorausgekauftes Nein antworten. Nur zwei wichtige Vorlagen werden angekündigt: zunächst der, entsprechend der öffentlichen Kritik umgestaltete Entwurf für die Alters- und Invaliden-Versicherung der Arbeiter und dann eine Revision des Genossenschaftsgesetzes derart, daß neben der von Schulze-Dehlig eingeführten schrankenlosen auch eine begrenzte Solidarhaftbarkeit der Mitglieder bestehen soll.

Das sind Fragen, welche den Parteigegensätzen entrückt sind und eine sachlich ruhige Behandlung erfordern. An ihnen werden sich keine leidenschaftlichen Parteikämpfe entzünden. Dagegen möchte die Kolonialpolitik Anlaß zu heftigen Zusammenstößen geben — nicht der mit England geschlossene und mit anderen Staaten zu schließende Vertrag über die Unterdrückung des Sklavenhandels, ein Vertrag, bei dessen Erwähnung der Kaiser die englische Regierung eine „unserer Freunde“ genannt und das humanitäre Wirken des Volkes und des Parlaments Englands gefeiert hat; wohl aber die von der Thronrede nicht erwähnten, doch später notwendigen Zwangsmaßregeln auf dem festen Lande Ostafrika's. Auch darüber, wir zweifeln nicht, wird zuletzt Einigkeit erzielt werden, und die Session wird, von kurzen Zwischenfällen abgesehen, ruhig und friedlich verlaufen, so wie die heutige Thronrede klingt, welche in keiner einzigen Silbe einem Parteistandpunkte Rechnung trägt und nur berührt, was allen Deutschen aller Parteien gerecht wird.

Die Schankregal-Debatte.

— Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 22. November. —

Am heutigen fünften Tage der Generaldebatte über die Regalienvorlage wurde unter den vorgemerkten Rednern tüchtig ausgeräumt. Die wachsende Ungegend des Hauses veranlaßte nämlich den größten Theil derselben, sich kurz zu fassen und Einige ließen sich sogar streichen. Die bemerkenswerthe Emigration war heute jene Emerich Wiffl's, welcher in einer mit großer Klarheit vorgetragenen gewandten Rede die Regierungsvorlagen so trefflich vertheidigte, wie es bei der Beschaffenheit derselben eben möglich war. Unter Hinweis auf die seit Jahren selbst von oppositioneller Seite anerkannte Nothwendigkeit der Entwicklung der Verzehrungssteuern apostrophirte er die Gegner der vorliegenden Gesekentwürfe, sie mögen doch nicht mit sich selber in Widerspruch gerathen, und als Vertreter eines hauptstädtlichen Bezirkes gab er der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Metropole Ungarns, welche beispielsweise durch die gerade gefasste Konversion ihrer älteren Anlehen jährlich drei- bis viermal mehr ersparen werde, als der in Folge der Regalienablösung selbst nach oppositioneller Berechnung ihr bevorstehende Einnahmen-Eutgang betragen dürfte; auch fortan wachsen und gedeihen werde. Wiffl wurde nach dieser tüchtigen rednerischen Leistung von zahlreichen Abgeordneten der Regierungspartei beglückwünscht.

Den Anfang hat heute übrigens Albert Szentiványi gemacht, welcher, ebenso wie später auch Karl Lipthay, die Vorlage namentlich mit Rücksicht auf die Städte bekämpfte. Uebrigens plaidirte Zoltan Zsóka von der Regierungspartei gleichfalls für eine größere Berücksichtigung der Städte mit geregelter Magistrat, indem er als Berechnungsschlüssel für die Ablösung nicht einen fünf-, sondern sechsjährigen Durchschnitt proponirte. Koloman Szentiványi nahm die Vorlagen nur im Sinne des bekannten Vorbehaltes der gemäßigten Opposition an. Nachdem noch Emerich Szalay gegen und Alexander Mohay für die Entwurfsgeprochene, zergliedernde Hefly unter lebhafter Zustimmung seiner Partei die Vorlagen und machte

namentlich der Regierung den Vorwurf, daß sie der Gesetzgebung die nöthigen Daten vorenthalte. — Es blieben am Schluß der Sitzung noch acht Redner vorgemerkt.

Präsident Pöschy eröffnete die Sitzung kurz nach 10 Uhr Vormittags mit der Bemerkung, daß an die Stelle des verstorbenen Grafen Béla Bánffy ein Vizepräsident und ein Mitglied der Kommissionskommission zu wählen sei; er werde daher sernerzeit in Betreff der Vornahme dieser Wahl einen Antrag stellen. (Zustimmung.)

Indem Johann die Generaldebatte über die Schankregalvorlagen fortgesetzt wurde, sprach sich zunächst Albert Szentiványi in Uebereinstimmung mit den Ansichten der Unabhängigkeitspartei gegen die Annahme der Gesekentwürfe aus. Er machte hierbei namentlich zwei Gesichtspunkte geltend. Erstens konstatarie er, daß diese Vorlagen bei den Städten eine Stabilität ihrer Einnahmen zur Folge haben und sie, wenn sie ihren Kulturaufgaben gerecht werden wollen, zur Erhöhung der Kommunalsteuern, somit der direkten Besteuerung zwingen werden. Und doch haben sowohl die Regierung, als auch die Kommission anerkannt, daß die direkten Steuern schon übermäßig hoch seien. Zweitens wies der Redner darauf hin, daß die Ablösungsvorlage keine Kontrollebestimmungen enthalte; Alles sei in dem einzigen Manne, dem Finanzminister, anvertraut. Daraus werde Mißtrauen, nicht gegen den jetzigen Finanzminister, sondern gegen dessen Organe entspringen. Redner würde wünschen, daß alle Ablösungsangelegenheiten nach den einzelnen Komitaten und Gemeinden zusammengestellt und den Kongregationen vorgelegt, respektive in den Gemeinden zur Einsichtnahme aufgelegt werden sollten. Er lehnt übrigens die Vorlagen ab. (Beifall der äußersten Linken.)

Von den folgenden fünf Rednern sprachen drei für die Annahme, zwei für die Ablehnung der Vorlagen. Koloman Szentiványi stimmte für die Zulassung der Vorlagen zur Spezialberatung nur mit dem von der gemäßigten Opposition aufgestellten Vorbehalte, daß die Gesekentwürfe in der von der genannten Partei gewünschten Weise abgeändert würden; übrigens meinte er, die Regierung habe die Vorlagen nur deshalb eingebracht, weil der Mangel des veralteten Staatshaushaltes immer neue Opfer fordere. Zoltan Zsóka und Alexander Mohay, Mitglieder der liberalen Partei, nahmen die Vorlagen an, wobei der Erstgenannte die Regierung aufforderte, daß sie in ihrer Neigung, den Städten gerecht zu werden, nicht ermatte, während der Letztere bestritt, daß man der Regierung staatspolitische Absichten imputire. Karl Lipthay erhob gegen die Vorlagen die Einwendung, daß sie dem Zeitgeiste nicht entspreche, Emerich Szalay aber befürchtete, daß in Folge dieser Gesekentwürfe die Kunstweinfabrikation arg um sich greifen werde.

Der sodann aufgerufene Abgeordnete Ignaz Hefly mißbilligte es vor Allem, daß die Regierung nicht alle, zur Beurtheilung der Vorlagen erforderlichen Daten unterbreitet habe. In merkwürdiger Beziehung erklärte Hefly, daß seine Partei die Abschaffung des Regalweins wünsche, doch sollte das Schankrecht nicht zu einem staatlichen Monopol umgestaltet, sondern entweder ganz freigegeben, oder den Gemeinden überlassen werden. Jedes Unternehmen sei in den Händen des Staates am wenigsten rentabel. Man könne ziffermäßig nachweisen, daß solche Gemeinden welche das Regalrecht vom Staate kauften, den Ertrag desselben verdoppelten, ja, verdreifachten. Statt der Verstaatlichung des Schankregals, die selbst Grünwald nicht befürworten könne, hätte Redner lieber die Einführung einer mobilen Schanksteuer gesehen, die man nach Bedarf erhöhen oder herabsetzen könnte. Es sei als ein Gemeinplatz verschrien, daß die Vorlagen als Kortessmittel bezeichnet werden, und doch sei es eine Thatsache, daß diese Behauptung der Wahrheit entspreche. Die Finanzdirektionen werden die Lizenzen nach Belieben verleißen, die Kortesse selbst werden die Macht der Finanzorgane als Schreckmittel heiligen können. Die Gesetze werden daher als Kortessmittel benützt werden, selbst wenn es die Regierung nicht wissen sollte. Hefly berechnete sodann, daß das Schankregal 20 Millionen abwerfen werde, somit viel mehr, als die Regierung angebe, d. h. die Bevölkerung werde eine größere Last zu tragen haben, als die Regierung eingestehen wolle. Mit dem Ablösungsschlüssel wäre Redner einverstanden, auch gegen die auf die Städte bezüglichen Bestimmungen hätte er in dem Falle nichts einzuwenden, wenn die Städte mit geregelter Magistrat ebenso behandelt würden, wie die Municipalstädte; ein riesiger Fehler sei es dagegen, daß die Regierung diese Bestimmungen auch der Hauptstadt aufzuerlegen wolle. Und wenn der Ministerpräsident sagte, man solle nicht einen Gegensatz zwischen der Hauptstadt und dem Lande heraufbeschwören, so antwortete Redner, daß der Ministerpräsident den berechtigten Ansprüchen nicht den Staat entgegensetze, denn das könne der Staatsidee nicht zum Vortheile gereichen. Redner stimmte übrigens für Unger's Ablehnungsantrag. (Lebhafter Beifall der äußersten Linken.)

Nachdem die Beifallskundgebungen der äußersten Linken verstummt waren, ergriß

Emerich Wiffl

das Wort. Der Abg. Hefly, sagte Wiffl im Wesentlichen, schloß mit der Bemerkung, daß man den Staat den berechtigten Ansprüchen nicht entgegenstellen dürfe, weil dies der Staatsidee nicht zum Vortheile gereiche. So weit diese Aeußerung sich auch auf die Hauptstadt bezogen haben sollte, muß ich sie als gänzlich unbegründet bezeichnen. In der Hauptstadt ist die Anhänglichkeit an die Staatsidee zu fest gewurzelt, als daß sie von der Berücksichtigung oder Nichtberücksichtigung besonderer Interessen abhängig wäre. Wer das Gegentheil voraussetzt, verleiht das patriotische Gefühl sowohl der Stadt, als auch ihrer einzelnen Bürger in schlimmster Weise. (Lebhafter Beifall rechts.) Was die Vorlagen selbst anbelangt, so muß ich vor Allem bemerken, daß seit deren Bekanntwerden Vieles vergessen worden zu sein scheint. Seit Jahrzehnten wurde die Ablösung der Realien

urgirt; seit Jahrzehnten wurde stets betont, daß die indirekten Steuern intensiver ausgenützt werden sollen, weil bei uns zwischen den direkten und indirekten Steuern ein großes Mißverhältnis bestehe und die letzteren zur Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte am Besten geeignet wären. Dies Alles scheint heute vergessen zu sein, ja es wird selbst behauptet, daß der Staat an den Rand des Ruins gebracht wird. Und doch was lehren diese Vorlagen? Als 1848 die grundherrlichen Rechte abgelöst wurden, betrachtete man das Regalrecht als ein so unbedeutendes Beiwerk, daß man es in die Ablösung gar nicht einbezog. Die Grundentlastung wurde sernerzeit mit 297 Millionen festgestellt; für die Ablösung des 1848 unbeachtet gelassenen Anhängels der grundherrlichen Rechte aber, nämlich für die Ablösung des Schankregals müssen heute 250 Millionen ins Auge gefaßt werden. Dies beweist, zur Beruhigung aller guten Ungarn, daß die Verthe eine bedeutende Steigerung erfahren und daß die Fabel vom wirtschaftlichen Ruin eben nur eine Fabel ist. (Beifall rechts.) Dies gilt vom ganzen Lande, zumeist aber von den Städten. Die Gegner der Vorlage, die der jetzigen Regierung das denkbar Schlechteste nachsagen, greifen bei der Feststellung der Ablösungsgrundlage nicht auf jene Zeit zurück, in welcher das Tiska-Kabinet, weil es noch nicht bestand, die Städte durch seine angebotlich antihürgerlichen und antistädtischen Maßregeln noch nicht ruiniert haben konnte (lebhafter Beifall rechts), sondern sie wollen, indem sie selbst über den Vorschlag der Vorlagen hinausgehen, die Schlußrechnung von 1887 zur Grundlage der Entschädigungsberechnung machen, damit die Städte eine, ihren gesteigerten Einnahmen entsprechende Entschädigung erhalten sollen. Dies beweist, daß die Städte eben unter dem verflärtesten Tiska an Verkehr, Bevölkerung und Wohlstand zunahmten. (Lebhafter Beifall rechts.) Die Opposition liebt es, die Regierung für Alles, selbst für Ueberschwemmungen, Frostschäden, Diptheritis, Cholera und Antisemitismus verantwortlich zu machen (Heiterkeit), aber wenn diese Regierung durch 14 Jahre in konsequenter Weise eine den Städten feindliche Thätigkeit entwickelt hätte, könnten Sie nicht davon sprechen, daß Verkehr, Handel und Bildung in den Städten Fortschritte machten. (Beifall rechts.)

Auch ich bin von Sympathie für die Städte erfüllt; ich bin überzeugt, daß die Interessen der Städte, berücksichtigt und gefördert werden müssen, und wenn eine im 19. Jahrhundert bestehende, von neun Zehnteln der städtischen Abgeordneten unterstützte Regierung anders dächte, so wäre dies eine Schmach für Ungarn. Und wenn die Opposition behauptet, daß das Ministerium dennoch anders denke, so handelt sie nicht im guten Glauben, denn die Entwicklung und der Fortschritt der Städte beweisen, daß die Regierung die Interessen der Städte berücksichtigt und fördert. (Lebhafter Beifall rechts.)

Die vorliegenden Gesekentwürfe bezwecken nun die intensivere Ausnützung der indirekten Steuern, indem das Schankregal abgelöst und in ein staatliches Schankregal umgestaltet werden soll. Ich war stets der Ueberzeugung, daß diese Ablösung vom Staate durchgeföhrt werden müsse, denn die von den Gemeinden emittirten Ablösungsobligationen wären kaum anzubringen gewesen. Und daß der Staat die Garantie für jene Bapiere übernehme, den eventuellen Nutzen dagegen Anderen überlassen solle, wäre eine ungerechte Forderung. Das Schankregal wird und soll eine Steigerung der Staatseinnahmen unter entsprechender Theiligung der Städte herbeiföhren und da muß ich gestehen, daß mir jener Paragraph nicht behag, welcher den Städten gestattet, das Schankrecht auf drei Jahre auf der bisherigen Werthbasis in Pacht zu nehmen. Vom Standpunkte des Staatsinteresses ist es auch notwendig, je mehr Städte zu geschlossenen Städten zu erklären, weil dies die intensivere Ausnützung der indirekten Steuern am besten gewährleistet, und das Miasma der Steuerheimlichkeit ausrottet. (Lebhafter Beifall rechts.) Da es aber gerecht ist, daß am Ertrage des Schankregals auch die Städte partizipiren, werde ich in dieser Beziehung bei der Spezialberatung beantragen, daß die Theiligung der geschlossenen Städte erhöht werde und daß man die Theiligung auch auf die Städte mit geordnetem Magistrat und Gemeinden ausdehne. (Lebhafter Beifall rechts.)

Was ich von den Städten sagte, gilt auch von der Hauptstadt und ich wiederhole, daß es unrecht ist, von einem Gegensatz zwischen dem Staate und den Interessen der Hauptstadt zu reden. Und da mache ich den Abgeordneten Raas aufmerksam, daß ein ihm nicht ferne stehender Antrag eben in der gestrigen Generalversammlung des hauptstädtlichen Municipalpalatschusses eingebracht wurde, welcher großen Nutzen die Kräftigung des ungarischen Staatskredits der Hauptstadt bietet. Mein g. Freund hat berechnet, daß die Regalablösung die Einnahmen der Hauptstadt um 50,000 bis 70,000 fl. vermindere. Nun, gestern wurde die Konversion der hauptstädtischen Schulden beantragt, was nicht möglich gewesen wäre, wenn Ungarns Finanzen nicht geregelt worden wären. (Heiterkeit links.) Und durch diese Konversion wird die Hauptstadt das Dreifache, ja Vierfache von dem ersparen, was sie in Folge der Regalablösung einbüßt. (Lebhafter Beifall rechts.) Es wird behauptet, daß das Staatsregal Tausende von Existenzen vernichten werde; gestatten Sie, daß ich sie wieder erwecke. (Heiterkeit und Beifall rechts.) Der Staat schafft auch Existenzen und Leben und namentlich in der Hauptstadt durch Investitionen und Bauten. Hierzu gehört vor Allem der Bau des Parlamentsgebäudes, welches Hunderten und zwar Jahre lang Arbeit bietet und eine Pflanz der Hauptstadt sein wird. (Zustimmung rechts, Lärm auf der äußersten Linken.)

Wofszny: Warum hat man es nicht in Sorokar gebaut? (Heiterkeit auf der äußersten Linken.)

Wiffl: Vielleicht hätte der Herr Abgeordnete für den Bau in Sorokar gestimmt (Heiterkeit rechts); so viel steht fest, daß er und seine Partei gegen den Bau in Budapest stimmten. (Beifall rechts.) Gegenüber dem Abgeordneten Raas habe ich noch zu bemerken, daß der Staat die Hauptstadt neben sich als gleichberechtigt

Budapest, Freitag

nie anerkennen kann. Aber so viel ist gewiß, daß der Staat unter allen Städten in erster Reihe die Hauptstadt berücksichtigen muß, was ich sowohl von dieser, als von jeder Regierung erwarte. Und weil ich in diesen Vorlagen die Möglichkeit geboten sehe, die Interessen der Hauptstadt, der Jurisdiktionen und die Staatsfinanzen gleichmäßig zu berücksichtigen, nehme ich die Gesetzentwürfe als Grundlage der Spezialberatung an. (Lebhafte, anhaltende Beifall rechts; mehrere Abgeordnete beglückwünschten den Redner.)

Nachdem dann noch Franz Komlóssy gegen die Vorlagen gesprochen hatte, wurde die Sitzung geschlossen.

Budapest, 22. November.

* Heute Abends hat die liberale Partei des Abgeordnetenhauses in ihrer Konferenz den Gesetzentwurf über die Regalien-Abklärung bis zu Ende durchberathen; der Gesetzentwurf über das staatliche Schenkungsfälle wird in der nächsten Konferenz der Spezialberatung unterzogen werden.

* Die Generaldebatte über die Schenkungsvorlagen dürfte im Abgeordnetenhause bereits in der morgigen Sitzung geschlossen werden. Der Abgeordnete Deßler Szilágyi, der die Vorlagen als Grundlage der Spezialberatung annimmt, wird dem Vernehmen nach morgen in einer größeren Rede für die Vorlagen eintreten. Nach Schluß der Debatte folgen die Reden des Referenten, der Antragsteller und eventuell auch des Ministerpräsidenten, so daß die Abstimmung am Samstag erfolgen dürfte. Die Spezialberatung wird sodann am Montag begonnen werden und nur wenn dieselbe längere Zeit dauern sollte, werden die Gesetzentwürfe über das Budgetprovisorium und über den außerordentlichen Miltungskredit mit Unterbrechung der Verhandlung der Regalenvorlagen auf die Tagesordnung gestellt werden.

Das neue Wehrgesetz.

— Wehrkommissions-Sitzung vom 22. November. —

Die Wehrkommission des Abgeordnetenhauses hat heute Abends die Spezialberatung des Wehrgesetzes beendet, ohne daß am Text der Vorlage eine wesentliche Aenderung vorgenommen wurde; bloß eine im Kommissionsberichte dem Abgeordnetenhause zu unterbreitende, von Thaly beantragte Resolution in Betreff jener Reichstagsmitglieder, welche zugleich Reserve-Offiziere sind, fand Annahme.

Eine längere Diskussion entspann sich über §. 60, nach welchem ein Offizier seine Charge freiwillig aufzugeben kann, wenn gegen ihn keine strafgerichtliche oder ehrengerichtliche Untersuchung eingeleitet ist. Da Graf Madár Széchenyi diese Bestimmung für zu streng hielt, weil ehrengerichtliche Untersuchungen auch wegen geringfügiger Angelegenheiten eingeleitet werden können, erwiderte Minister Baron Fejérváry, daß diese Bestimmung auch bisher gültig war. Volgár bemerkte, daß es ehrengerichtliche Angelegenheiten geben könne, welche den Privatcharakter des Betreffenden nicht tangiren und wegen welcher es ungerade wäre einen Offizier durch die Kassirung zu brandmarken; da sollte dem doch die freiwillige Quittirung gestattet werden. Da Minister Fejérváry erwiderte, daß das eine Modifikation der Instruktion für die Ehrengerichte, über welche die Kommission nicht zu verhandeln habe, notwendig machen würde und daß es am besten sei, die berücksichtigungswürdigen Fälle dem Urtheile des Ehrengerichtes anheimzustellen, replizirten Volgár und Thaly, daß die Kommission berechtigt sei, auch über die ehrengerichtliche Instruktion zu sprechen und deren Vorweisung zu fordern. Volgár bezeichnete es noch als unzulässig, daß die militärischen Ehrengerichte auch über politische Fragen urtheilen; es läge selbst im Interesse des Heeres, das freiwillige Quittiren zu gestatten. Minister Baron Fejérváry antwortete, daß es vor der Vorladung Jedem freistehe zu quittiren. Da ferner Volgár dabei verharrete, daß thatsächlich Fälle vorgekommen seien, in welchen Offiziere bloß aus politischen Gründen durch die Kassirung gebrandmarkt wurden, machte Minister Baron Fejérváry die Gegenbemerkung, daß noch kein Reserveoffizier aus rein politischen Gründen kassirt wurde, wenn er sonst ein Ehrenmann war, worauf Thaly verlangte, daß die Ehrengerichte mit entsprechender Strenge auch gegen diejenigen vorgehen sollen, welche durch taktlose Aeußerungen die ungarische Nation beleidigen. Nachdem noch Pulffy erklärt hatte, daß die Kommission allerdings berechtigt wäre, die Vorlegung der Ehrengerichtsinstruktion zu fordern, daß dies jedoch jetzt überflüssig wäre, wurde §. 60 unverändert angenommen.

Nachdem dies auch mit den übrigen Paragraphen des Gesetzentwurfes geschehen war, forderte Thaly die Kommission auf, dafür zu sorgen, daß diejenigen Mitglieder des Reichstages, welche zugleich Reserveoffiziere sind, während der Einberufungen nicht verhindert sein sollen, ihre parlamentarischen Pflichten zu erfüllen. Die Kommission beschloß in ihrem Bericht einen Resolutionsentwurf aufzunehmen, nach welchem das Abgeordnetenhause den Minister anweisen soll, diese Frage zu regeln.

Lokal-Anzeiger.

Hauptstädtischer Municipal-Ausschuß.

Budapest, 22. November. Heute hat der hauptstädtische Municipal-Ausschuß das 1889er Budget im Detail durchberathen und gänzlich erledigt. Außerdem verhandelte er eine Reihe kleinerer laufender Angelegenheiten.

Oberbürgermeister Karl Rath eröffnete um 4 Uhr die Sitzung, zu deren Beginn eine Zuschrift Ludwig Tolnays verlesen wird, mit welcher er — in Folge Verlustes der gesetzlichen Qualifikation — sein Revra-

sentanten-Mandat niederlegt; auf seine Stelle wird der Erzhaimann Ludwig Komaróczy benannt und der Verifikationskommission aufgetragen, die Nachwahl zu veranlassen.

Es wird sodann die Spezialdebatte über das 1889er Budget begonnen. — Beim Titel „Wasserleitungseinahmen“ beantragt Béla Hagnon die Beilegung der durch unvollständigen Wassermesser, die durch allgemeine Einführung automatischer Schließvorrichtungen zu ersehen wären. Oberbürgermeister Rath bemerkt, es müßte diesbezüglich ein selbstständiger Antrag eingebracht werden. — Das Einnahmeprogramm für 1889 wird unverändert acceptirt. — Beim Ausgaben-Präliminare wird die Ausgabepost für Amtsdienere um den Betrag für einen Amtsdienere erhöht, der für die Centralkasse systemförmig wird. — Bei der Ausgabenpost „Feldpolizei“ urgirt Karl Schein deren Verbesserung, damit die Obacht möglichst sei. Die Generalversammlung fordert den Magistrat auf, diesbezüglich seine Vorlagen zu beschleunigen. — Bei den „Schlachthausausgaben“ wurde die Vermehrung des Wächersonals und der Tagelöhner nach dem Magistratsantrage beschlossen. — Bei der Post „Defensive Brunnen und Pissoirs“ urgirt Stephan Jorgó deren Vermehrung. — Bei der Post „Subventionirung wohlthätiger Institute und Vereine“ wird auf Antrag Karl Scheins beschlossen, die Subvention des Vereins „Weißes Kreuz“ zu erhöhen.

Bei der Post: „Arzneimittel für Arme“ beklagt Dr. Wilhelm Helfer das umständliche Verfahren bei der Anweisung dieser Arzneien und beantragt die Erhöhung der Post von 4400 fl. auf 5000 fl. Die Post wird nicht erhöht, doch der Magistrat angewiesen, das Verfahren der Arzneimittel-Anweisung zu vereinfachen. — Bei der Post: „Pflasterungen“ beantragt Karl Schein die Erhöhung der indirekten Steuern, namentlich der Pflastermauth. Es wird ihm bedeutet, daß die Verhandlungen seinerzeit in Angriff genommen werden. — Bei derselben Post wird das 1889er Arbeitsprogramm nach den Anträgen der Bau- und Finanzkommission angenommen. — Im Uebrigen wird auch das Ausgaben-Budget ohne Aenderung angenommen und nur bei der Post: „Annoyances hergesehene Ausgaben“ entsprechend den beschlossenen Mehrausgaben modifizirt. Das Fondsbudget wird gleichfalls unverändert angenommen. Damit ist das Budget nach anderthalbstündiger Spezialdebatte erledigt.

Es wird sodann das Resultat der Verpachtungslizitation für das Jagdrecht genehmigt, demnach das Pester Jagdrecht an Alexander Poros, das Ofner an die dortige Schillinggesellschaft, das Altöfner an Dr. Otto Schwärzer verpachtet wird. — Der Habsburger Hof wird ein Pflasterungsbeitrag nachgelassen. — Auf Antrag der Rechtskommission wird beschlossen, das Geuch von Steinbrücker Bürgern, Steinbruch als Kommunalwahlbezirk selbstständig zu machen, mit dem Gutachten dem Ministerium des Innern zu unterbreiten, das Geuch nicht zu berücksichtigen. — Die von der Verifikationskommission unterbreitete rektifizirte Liste der austretenden Repräsentanten wird zur Kenntniss genommen. — Der Nachtgarvertrag mit dem Historiker Franz Salamon betreffs der Monographie von Budapest wird genehmigt. — Dem Professor Joseph Hofrichter wird ein einjähriger Urlaub bewilligt. — Die Verlängerung der Ausweiche für die elektrische Bahn in der Rodmanitzgasse wird prinzipiell bewilligt. — Die Verlängerung der Wasserleitung zum Pulverturmried, in die Lehlgasse und zur Honvédtaerne an der Ulförsstraße wird beschlossen. — Mit Erledigung mehrerer Pensionierungs-Angelegenheiten schloß die Sitzung um halb 7 Uhr.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 22. November.

* Zu den Kommunalwahlen. Sechzig Wähler des 8. Bezirkes hielten heute in der Realschule in der Gensengasse unter dem Vorsitze Robert Némés eine Konferenz ab, in welcher beschlossen wurde, auf einen Tag der nächsten Woche eine allgemeine Wählerversammlung einzuberufen, die ein Komitee zur Aufstellung der Kandidaten für die bevorstehende Repräsentantenwahl zu wählen hätte.

* Gegen die Selbstmorde in den Spitälern. Der Oberarzt Dr. Géza Dulácska hat dem Magistrat den Antrag unterbreitet, es mögen in den Spitälern die auf die Gasse gehenden Fenster mit Eisengitter versehen und das Aufsichtspersonale in den Krankensälen um je eine Person vermehrt werden. Die Sanitätskommission wurde heute vom Magistrat zur Begutachtung dieses Antrages aufgefordert. Es wäre jedenfalls bei diesen Sicherheitsvorkehrungen auch die Eventualität eines Brandes oder Feuerlärms ins Auge zu fassen.

* Im hauptstädtischen Magistrat wurden heute unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Kammer folgende Angelegenheiten verhandelt:

Für die Zwecke der Gürtelbahn sind 27,877 Quadratfächer städtischen Grundes zu expropriiren. Der Magistrat willigt darin, daß vorbehaltlich der nachfolgenden ordnungsmäßigen Entscheidung die Okkupation, nach Maßgabe des Bedarfs, erfolge. — Auf Antrag der Kommission für bildende Kunst wurde beschlossen, an das Handelsministerium in Betreff des Schicksals der Ausstellungsgebäude eine Urgenz zu richten. — Der Antrag der Finanzkommission, daß zum Zwecke der Verpachtung des Kiosk in Népliget eine Offertverhandlung auszuschreiben sei, wurde acceptirt. — Entgegen einem Vorschlage des Ingenieuramtes, wonach die Pflasterung der äußeren Kerepejesträße erst im nächsten Frühjahr erfolgen sollte, wurde der Auftrag ertheilt, die noch immer günstige Witterung zu benutzen und die in Rede stehende Arbeit noch beuer raschestens durchzuführen. — Der bekannte

Erlaß, welchen der Minister des Innern in Angelegenheit der Errichtung des Ofner Schlachthaus an die Stadtbehörde gerichtet hat, wurde im Wege des Oberphysikats an die Sanitätskommission zur Begutachtung gewiesen. Zugleich wurde auch der Baudirektor aufgefordert, sich in dieser Angelegenheit vom Standpunkte der Regulirung der Stadt vernehmen zu lassen. — Ein Geuch der Professoren der Mädchen-Bürgerschule in der Festung, einige Befehle zu dem Zwecke in Anspruch nehmen zu dürfen, um daselbst an Mädchen über 14 Jahren Unterricht aus den Lehrgegenständen der fünften und sechsten Klasse der Bürgerschule ertheilen zu können, wurde vornehmlich aus dem Grunde abgelehnt, weil dies nur eine neuerliche Belastung der Eltern im Gefolge haben würde, wozu der Magistrat die Hand nicht bieten zu sollen glaubt.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 22. November.

* Unsere heutige Beilage enthält: Die „Jeux-letton-Zeitung“ („Allerlei“) und die Fortsetzung des Romans „Mira“, ferner: Gerichtsliste, Pester Waaren- und Effektenbörse, Marktberichte, Budapestener Todtenliste, Wasserstand, sowie Inverate.

* Wetterbericht. Heute Vormittags begann es zu schneien, bald darauf fiel schwacher Regen. Das Wetter war auch im weiteren Verlaufe des Tages meist trüb. Das Thermometer war in der Nacht auf -2.4 Gr. N. gefallen und zeigte nachmittags +4 Gr. N. Das Barometer ist weiter gestiegen und steht Abends auf 768 Mm. In Ungarn ist das Wetter noch vorherrschend trüb; Niederschläge fielen in Ungar-Altenburg 1, Trencsin 2, Hermannstadt 2, Agram 2, Fiume 4 Mm. Der Luftdruck ist im Allgemeinen gestiegen, in Kopenhagen um 16 Mm. Das Minimum (740-745) breitet sich über Island, das Maximum (775-780) über Nord-Spanien aus. Die Temperatur ist überall gesunken, in Alta-Slatina um 7.6 Gr. N. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt sind nordwestliche Winde, abnehmende Bewölkung, geringe Temperaturänderung, dann Ausheiterung zu erwarten.

* Vom Magnatenhause. Das Magnatenhause hat den Bänlaker Großgrundbesitzer Grafen Eugen Karácsonyi, den Vertreter des kroatisch-slavonischen Landtages Julius Jellachich, den Obergespan des Bihar Komitats Baron Joseph Dörh, den penj. Ministerialrath Michael Gerbáry, den penj. J.M. Kornel Borgey und die gewesenen Abgeordneten Paul Szontágh und Paul Uzovics in die Liste der Magnaten nachträglich aufgenommen, hingegen Julius Áldy in Folge seines Ablebens aus derselben gestrichen.

* Richterliche Ernennungen. Se. Majestät hat den Richter an der Budapestener königl. Tafel Wilhelm Majoróffy zum Präsidenten des Gerichtshofes für den Pester Landbezirk; Ludwig Kovács-Schestsény zum Staatsanwalt in Aranyos-Maróth; Vinzenz Szerechay zum Richter am Trencsiner Gerichtshof; D. Joseph Pap zum Richter am Marmaros-Szigeter Gerichtshof ernannt.

* Befähigung. Se. Majestät hat die Erwählung des Drahovitzer Archimandriten Movin Nikolic zum griechisch-orientalischen serbischen Bischof von Patriac befähigt.

* Die Taufe der jüngsten Erzherzogin. Aus Preßburg wird heute gemeldet:

Um halb 12 Uhr Vormittags fand die Taufe der neugeborenen Erzherzogin im Weißen Saale des erzherzoglichen Palais im Beisein des Erzherzogs Friedrich, der Erzherzogin Elisabeth und des Hofstaates statt. Taufpáthin war die Herzogin von Wirttemberg. Der Täufling erhielt die Namen: Isabella Maria Theresia Christine Eugenie. Den Taufakt vollzog Stadtpfarrer Bischof Heiller mit großer Affinenz. Nach der Taufe, welcher als Gäste Obergespan Graf Esterházy, Bürgermeister Mergl, Stadthauptmann Kozséhüba, Dr. Lajcher und die Spitzen der Militärbehörden, die Generale Csaty, Forinyák, Gustas und Wimmer beizwohnten, fand ein Dejeuner statt.

* Unterrichtsminister Graf Albin Csáky beehrte heute nachmittags in Begleitung der Staatssekretäre Albert Berzeviczy und Paul Bönczy die höhere Staats-Mädchenschule in der Neuweltgasse. Der Minister wurde vom Direktor Anton Verecz und dem Professorenkörper empfangen und begrüßt. In seiner Erwiderung hob der Minister hervor, er interessire sich lebhaft für die Frauenziehung, nicht nur weil sein Amt dies erfordere, sondern weil er den Frauenunterricht für eine wichtige nationale Aufgabe halte. Der Minister machte dann einen Rundgang durch alle Klassen und drückte beim Weggehen dem Direktor seine Zufriedenheit aus.

* Ein seltenes Jubiläum wurde heute in Großwardein mit großer Feierlichkeit begangen. Die Ocerin des dortigen Ursulinerinnenlosters, Maria Petronella Horner, feierte nämlich die fünfzigste Jahreswende der Ablegung ihres Nonnengeübdes. Die 74jährige Greisin, die seit achtundfünfzig Jahren innerhalb der stillen Klostermauern weilt, ist eine gebürtige Großwardeinerin. Ihre hervorragenden Verdienste auf dem Gebiete des Frauen-Unterrichtswesens haben in den weitesten Kreisen Anerkennung gefunden. Anlässlich des Jubiläums fand heute Vormittags in der Kirche der Großwardeiner Ursulinerinnen ein von Bischof Lorenz Schlauch unter glänzender Affinenz celebrirter Dankgottesdienst statt, welchem die Komitats- und städtischen Notabilitäten beinahe vollständig beizwohnten.

* Eine schöne Spende. Gestern erschien ein Ausländer, Namens Wilhelm Schmeib, der im Marmaroser Komitate eine Besitzung angekauft hat, bei Frau Koloman v. Liska und übergab ihr tausend Gulden für den „Jó sziv“-Verein.

* Die Universität und das neue Wehrgesetz. Die einzelnen Fakultäten der Universität haben Komités entsendet, welche über die den einjährig-frei-

willigen Universitätsbüchern zu gewährenden Begünstigungen Vor schläge erstatten sollen. Diese Vor schläge kommen dann vor den Senat, der sie dem Unterrichtsministerium unterbreiten wird.

Das deutsche Schulgeschwader in Fiume.

Aus Fiume wird heute telegraphirt:

Die vom Gouverneur Grafen August Zichy zu Ehren des Offizierskorps des hier vor Anker liegenden deutschen Geschwaders gegebene Soiree nahm einen überaus glänzenden Verlauf, obgleich wegen der Hoftrauer der Tanz unterblieb. Admiral Hollmann erschien mit seinem ganzen Stabe und fast sämtlichen Mitgliedern des Offizierskorps in Gala-Uniform mit den Ordenszeichen geschmückt. Der Einladung war auch die gesamte Elite der hiesigen Bevölkerung gefolgt. Die Zahl der Anwesenden wird auf 300 geschätzt. Die Gemahlin des Gouverneurs stellte mit liebenswürdigem Takte die Gäste den Damen der hiesigen Gesellschaft vor und alsbald entwickelte sich eine sehr animirte Stimmung. Die meisten der Damen erschienen wegen der Hoftrauer in schwarzen Toiletten, jedoch mit Juwelen und Blumen geschmückt. — Trotz der regnerischen Witterung besichtigte Admiral Hollmann gestern die Honvédkaserne und sprach sich dem Kommandanten Hauptmann Gilleány gegenüber in sehr anerkennender Weise über die daselbst gemachten Wahrnehmungen aus. Sodann besichtigte er die Villa des Erzherzogs Joseph und die See-Akademie, deren Kommandant den Gast zum Dejeuner lud. Nachmittags geleitete der Admiral selbst den Gouverneur und die Gräfin zum Geschwader, auf welchem sie mehrere Stunden verweilten. Nachmittags 4 Uhr dampfte das Geschwader nach Spalato ab.

Ein herabgestürzter Luster. Während der gestrigen Vorstellung im Pariser Théâtre Lyrique fiel ein Luster in das Parquet herab und zertrümmerte den Schädel eines Zuschauers, des jungen Ingenieurs Drech, der alsbald im Hospital verstarb.

Der Aberglaube als Brandstifter. Im Engelsfelde kam heute Früh ein Brand zum Ausbruch, der durch den sinnlosen Aberglauben einer Arbeiterfrau entstand.

Die im Hause Ludwig Solb's, Hungariastraße Nr. 1542, wohnhafte Arbeiterin Frau Lorenz Reichl hatte sich um Medizin für ihr krankes Kind an eine „Krankheitsbeschwörerin“ gewendet, die ihr den eigentümlichen Rath ertheilte, im Krankenzimmer eine verkornte Flasche Spiritus am Dien zu wärmen, welches Vorgehen die sofortige Genesung des Patienten herbeiführen werde. Frau Reichl befolgte pünktlich den Rath der „weißen Frau“; sie stellte heute Morgens 7 Uhr eine verschlossene Flasche mit Spiritus auf den geheizten Dien im Krankenzimmer und wartete andächtig auf die Wirkung des famosen Heilmittels. Diese äußerte sich denn auch alsbald, jedoch in sehr unliebbamer Weise, indem die zum Sieden gebrachte Flüssigkeit plötzlich explodirte und in hellen Flammen bis an den Plafond emporstieg, der sofort zu brennen begann. Das Feuer verbreitete sich im Nu durch den Plafond auf den Dachboden und bedrohte das ganze Haus. Der Brand wurde durch die rasch awisirten Feuerwehren des 5. und 6. Bezirks gelöscht, ehe er größere Dimensionen annehmen konnte. Die Polizei fahndet nach der „Wunderdoktorin“.

Karl Herrich. Das Leichenbegängniß des pensionirten Ministerialraths Karl Herrich hat heute Nachmittags unter großer Theilnahme stattgefunden.

Im Trauerhause, Sternstraße Nr. 10, erschien ein überaus zahlreiches Publikum, darunter FML. Ernst Hollán, die Vertreter des Kommunikationsministeriums mit dem Ministerialrathe Graf Wallan und an der Spitze, seitens des Finanzministeriums Ministerialrath Sigmund László, eine Deputation des Ingenieur- und Architektenvereins, geführt von Professor Emerich Steindl u. A. Die Einsegnungs-Ceremonie vollzog der ev. Pfarrer Johann Horváth, der dem Verlebten einen warmen Nachruf widmete. Sodann wurde der Sarg auf den sechspannigen Trauerwagen gehoben, die zahlreichen Kranzspenden kamen auf einen besonderen Galawagen und der Kondukt bewegte sich nach dem Centralfriedhofe, wo die Beerdigung stattfand. — Karl Herrich war eine interessante Persönlichkeit. 1818 zu Makó als Sohn eines Apothekers geboren, war er im Alter von 28 Jahren bereits Chef der Theilregulirung und ein Liebling des großen Széchényi. Im Freiheitskampfe focht er als Honvéd; 1867 wurde er Sektionsrath im Kommunikationsministerium; er war es, der die Institution der Kultur-Ingenieure im Handelsministerium einführte. In dieser Zeit machte er eine große europäische Studienreise und verwerthete dann die auf der Reise gesammelten Erfahrungen bei der Donau- und Theilregulirung. Erstere gelang auf's Beste, die zweite konnte nicht durchgeführt werden und Herrich prophezeite schon damals eine Katastrophe an der unteren Theil, die später bei Szegedin faktisch erfolgte. Nach 40jähriger rastloser Thätigkeit zog sich Herrich 1880 in den Ruhestand zurück, widmete aber auch fortan sein ganzes Leben der Förderung technischer Interessen. Im Vereine mit Hollán, Pbl und Reiter war er ein Begründer des ungarischen Ingenieur- und Architektenvereins, der seiner Thätigkeit ungemein viel zu verdanken hat.

Zu Civil. Wir lesen in München in Blättern: „Es wurde vielfach beobachtet, daß bei der Beerdigung des Herzogs Max unter den nächsten Leidtragenden sich zwei Herren in Civil befanden. Es waren dies König Franz II. von Neapel und der Herzog von Aachen, welche Beide, nachdem der Leztere seine Artillerie-Kapitän-Charge in der französischen Armee niedergelegt hatte, keinen Offiziersrang in irgend einem Heere mehr innehatten, deshalb auch in schwarzem Anzuge erschienen sind.“

Ein Denkmal für Kaiser Wilhelm I. Dem deutschen Bundesrathe ging ein Gesekentwurf zu, welcher die Bewilligung von 100,000 Mark zu einer

Preisauschreibung für ein vom Reiche dem Kaiser Wilhelm I., dem Gründer des Reiches, zu errichtendes Denkmal verlangt. Die Vorlage ist von einer kurzen Denkschrift begleitet.

Eisenbahnunglück. Aus Drosháza schreibt man uns unterm 21. d.: Der heute 6 Uhr Morgens von B. Csaba hier angelangte gemischte Zug feste von hier die Fahrt nach Szegedin ohne Kondukteur fort. Kondukteur Selu fiel nämlich, nachdem der Zug den Bahnhof verlassen hatte, herunter, ohne von dem übrigen Zugpersonal bemerkt zu werden. Da er in der Nähe der Lokomotive Veräuntes nachzuholen hatte und dort entglitt, hatte der Bedauernswerthe das Unglück, von sämmtlichen Waggonen überfahren zu werden. Nach einigen Minuten hörte der Magazineur ein marktschreierisches Geschrei. Bald fand er den verunglückten Kondukteur mit zerstückelten Händen auf dem Boden liegen. Der Kernste war bei Bewußtsein. Vormittags wurden ihm beide Hände, die eine am Oberarm, die andere am dem Handgelenk von den Aerzten Dr. László und Dr. Rapsák amputirt.

Todesfall. Der Beamte der Alföner Schiffsverke Karl Nagy, Oberkommandant der Schiffsverke-Feuerwehr, ist gestern im 61. Lebensjahre gestorben. Am seinen, morgen Nachmittags halb 3 Uhr stattfindenden Leichenbegängnisse werden sich die hauptstädtischen Feuerwehren korporativ betheiligen.

Schmuggel an der ungarisch-serbischen Grenze. Vor einigen Tagen wurde in Semlin der Eisenbahn-Maschinenschlosser Simon Szimandl dabei betreten, als er acht Kilogramm orientalischer Spizen über die Grenze schmuggelte. Im Verlaufe der gegen ihn eingeleiteten Untersuchung ergab sich — wie eine Lokalkorrespondenz meldet — daß Szimandl und einige andere untergeordnete Eisenbahn-Angestellte von einzelnen Eisenbahnbeamten zum Schmuggel veranlaßt worden seien; namentlich hatten es die Beamten auf ausländische Cigarren abgesehen. Hieron verständigte das Ministerium des Innern den Kommunikationsminister, in dessen Auftrag Staatsbahndirektor Ludwig nun eine Verordnung erlassen hat, in der er sämmtlichen Angestellten der Bahn die strikte Einhaltung der Gefälls- und speziell der Grenzgefälls-Gesetze und Vorschriften zur Pflicht macht und die strengste Ahndung jeder Uebertretung derselben in Aussicht stellt.

Eine Schaurzene. Aus Wien telegraphirt man uns: In der Pfarrgasse spielte sich heute eine grausige Szene ab. Der Möbeldändler Ignaz Sonnenschein war wahnsinnig geworden und bedrohte seine Frau mit einem geladenen Revolver. Der Bruder des Wahnsinnigen, Adolf Sonnenschein, der hinzukam, warf sich dem Unglücklichen todesmüthig entgegen und begann mit ihm um den Revolver zu ringen. Jetzt feuerte Ignaz Sonnenschein im Zeitraum eines Augenblicks alle sechs Schüsse auf seinen Bruder ab, wobei er ihm den Hut durchlöcherte und ihn an der Hand verletzte. Der Wahnsinnige wurde darauf gebändigt und ins Irrenhaus gebracht.

Zu der geographischen Gesellschaft hielten heute Ladislaus Csopcy und Dr. Aurel Török Vorträge. Erstere über den jüngst verstorbenen russischen Forschungsreisenden Ladislaus Przewalsky, Letzterer über die Reise Dr. Karl Pápai's in der Uralsgegend.

Der Frauenmörder von Whitechapel. Ueber das telegraphisch gemeldete jüngste Attentat des Frauenmörders berichtet man dem „N. W. Z.“: Der Frauenmörder von Whitechapel versuchte heute wiederum einen Mord, doch scheint er die bisherige Zuversicht, nicht gefangen werden zu können, verloren zu haben, denn er flüchtete, als er ein Geräusch hörte, bevor er sein schreckliches Verbrechen ganz vollbracht hatte. Sein heutiges Opfer ist nur verwundet, aber nicht todt und man hofft, wenn die Angefallene am Leben bleibt und vernunftfähig ist, von ihr wichtige Ansfchlüsse zu erhalten, die zur endlichen Entdeckung des Scheusals, welches London seit einigen Wochen in Aufregung versetzt, führen können. Insbesondere wird es ihr wohl möglich sein, eine Person zu beschreiben, welche des Mörders zu geben. Letzterer hatte schon bei seinem vorwöchentlichen, ihm noch gelungenen Mord den Beweis geliefert, daß er Entdeckung fürchte, denn während er alle früheren Personen, die er sich als Opfer auserkor, im Freien mordete, hatte er nun den Schauplatz seiner verbrecherischen Thätigkeit in das Innere eines Hauses, nämlich in die leicht zugängliche Wohnung einer Prostituirten verlegt. Die Polizeibehörde hofft diesmal zuversichtlich, ihm auf die Spur zu kommen.

Die Zalewski-Prämie. Der Postdiebstahl, den der Postbeamte Zalewski vor zwei Jahren in Wien ausgeführt hat, wird noch in Erinnerung sein, desgleichen, daß man auf die Ergreifung des Thätigen eine beträchtliche Prämie ausgesetzt hatte, über deren Vertheilung man nach der in Amerika erfolgten Ergreifung Z.'s nicht schlüssig werden konnte. Wie nun das „N. W. Tagblatt“ meldet, erfolgte heute seitens der Postdirektion die Vertheilung der Zalewski-Prämie. Zugespochen wurde nach langer Debatte der Betheiligten dem amerikanischen Bundesmarschall Veruhard 6000 fl., der Jenny Mathaun, der Geliebten des Zalewski, 2000 fl., der Cécile Zwicker, der Geliebten des Bruders Zalewski's, dem Feuerwerker Leiberoft, der Frau

Stöckel und der Frau Prinz, welche drei Letzteren der Zwicker zur Erstattung der ersten Anzeige gerathen hatten, je 1775 fl. Die Beträge wurden sofort ausbezahlt.

Ein Schiff mit Naphtha explodirt. Aus London telegraphirt man dem „Gtr.“: An Bord eines im Hafen von Bristol verankerten Schiffes explodirten gestern Abends 310 mit Naphtha gefüllte Fässer. Kaum hörte man die fürchterliche Detonation, als schon zahllose Schiffstürme die Rhede bedeckten. Das riesige Fahrzeug wurde buchstäblich in Stücke gerissen und flogen einzelne Trümmer bis in die Londerstreet, wo sie im Niederfallen einige Menschen schwer verwundeten. Die ganze Schiffsbemannung ist durch die Explosion getödtet worden. Man fand abgerissene Köpfe und schredlich verbrannte Gliedmaßen am Quai, dessen Mauern theilweise eingestürzt sind, theilweise in ihren Fundamenten arg beschädigt wurden.

Eine zurückgehaltene Leiche. Am 18. d. starb im Nothspital ein der dienenden Klasse angehöriges Mädchen, Namens Emille Szepicz. Ihr Tod erfolgte unter Symptomen, die auf ein demselben vorausgegangenes unnatürliches Verbrechen schließen lassen, wovon der Gerichtshof verständigt wurde. Man brachte die Leiche nach der Leichenkammer, wo sie nun seit fünf Tagen liegt, ohne daß die Gerichtsbehörde bisher die auf die Obduktion der Leiche bezüglichen Verfügungen getroffen hätte.

Doppelmord. Auf dem Bahnhofe Grasdiska-Brod wurden am 18. d., Nachts, der Barakenpächter Steiner und dessen 20jähriger Sohn in bestialischer Weise ermordet. Die beiden Leichname, deren Köpfe tief in den lehmigen Boden eingedrückt waren, boten mit durchschnittenen Kehlen, von Messerstichen zerfleischer Brust und aus den Höhlen gebohrten Augen einen entsetzlichen Anblick. Verschiedene Spuren weisen darauf hin, daß vor der Abschachtung beider Opfer ein heftiger Kampf stattgefunden hat. Zwei der That verdächtige Individuen wurden verhaftet.

Eine Konsultation per Kabel. Aus London wird berichtet: „Der Telegraphendraht der canadischen Pacific-Eisenbahn wurde am 18. d. mit den unterseeischen Kabeln in Verbindung gebracht, in Folge dessen die Aerzte in Victoria, Vancouver, im Stande waren, sich mit Sir Andrew Clark in London über den Fall von Lord Cameron, der am Typhusfieber gefährlich erkrankt darniederliegt, zu unterhalten. Fragen über Temperatur, Pulsschlag, Respiration u. s. w. wurden gestellt und beantwortet. Die Depeschen brauchten drei Stunden, um nach Victoria, beziehungsweise London zu gelangen.“

Zur Chokoladen-Frage. Vor wenigen Dezenen wurde gute, reine Chokolade in Oesterreich noch nicht fabrikmäßig mit Maschinen erzeugt. Es ist ein nicht zu unterschätzendes Verdienst der renommirten Chokoladen-Firma J. K. Küffler & Co. in Wien, die maschinenmäßige Erzeugung reiner, guter Chokolade begonnen zu haben. Und auch heute noch steht, was Wohlgeschmack, Reinheit und Billigkeit betrifft, die Chokolade Küffler obenan. Die Beliebtheit und riesige Verbreitung dieser Marke erklärt sich nur durch die minutiöse Sorgfalt bei Auswahl der Cacaos, durch die gewissenhafte Vermeidung jeder trügerischen Beimengung (wie Vanillin, Mehl, Farbe etc.), durch die ausgezeichnete Verarbeitungs-Methode und die wirklich billigen Preise. Es ist nicht nur patriotisch, sondern auch eigener Vortheil, wenn jede Hausfrau statt der theueren und dabei oft schlechteren und nicht so reinen ausländischen Marke das inländische Erzeugniß sich für den Haushalt einkauft.

Familien-Nachrichten.

Herr Illes Deutsch, Temesvár, hat sich mit Fräulein Mariska Schwarz, Tochter des Herrn Joseph Schwarz, Defonom in Alt-Szibacz, verlobt.

Die erste k. k. priv. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft gibt bekannt, daß laut neuerer Mittheilung der österr. Nordwestbahn die Wiedereröffnung des Gütertransportes für Laube via Kornneburg sich nur auf die bereits aufgegebenen und etwa zurückgehaltenen Sendungen bezieht. Die Aufnahme neuer Sendungen bleibt einweilen noch sistirt. — Budapest, am 22. November 1888. — Die Verkehrs-Direktion.

Die „Erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft“ bringt zur Kenntniß, daß die Passagierfahrten zwischen Szegedin und Tittel wegen vorgerückter Saison reduziert wurden, und zwar in der Weise, daß von Szegedin nach Tittel, respektive Semlin, nur mehr jeden Sonntag und Donnerstag, von Tittel nach Szegedin nur jeden Montag und Freitag ein Schiff abgehen wird. Budapest, am 22. November 1888. — Die Verkehrs-Direktion.

Excelsior u. Halifax bei Th. Kertész.

Theater, Kunst und Literatur.

(Volkstheater.) Heute hat Frau Ivanka Fegyö nach mehrmonatlicher Unterbrechung ihre Wirksamkeit wieder aufgenommen, und somit ist das Primadonnen-Tripotium dieser Bühne wieder komplett. Die Künstlerin, welche gleich beim ersten Auftreten vom Publikum die schmeichelhaftesten Beweise der Sympathie erhielt, sang die Szaffi im „Zigunerbaron“, bekanntlich eine ihrer Glanzpartien. Frau Fegyö, deren Stimme nichts von ihrer Frische und von ihrem Wohlklang eingebüßt hat, bet auch heute eine hervorragende gesungliche und schauspielerische Leistung. Sie mußte auf stürmischen Verlangen einige ihrer Arien wiederholen. Nach den Abschlüssen wurde sie einige Male gerufen; auch erhielt sie mehrere prächtvolle Blumenpenden, darunter einen

herrlichen Blumenkorb, den Frau Blaha der Kollegin gewidmet hatte.

Deutsches Theater. Die so beifällig aufgenommene Gesangsposse „Die Cigaren von Wien“ bleibt auch für die nächsten Tage auf dem Repertoire. Die Wiederholung von heute war ebenso gut besucht, wie die erste Aufführung.

Der Erfolg, den die Steuerbehörde bei Sarah Bernhardt errungen, ermuthigt sie zu weiteren Versuchen auf diesem Gebiete. Für heute war der Vertreter der Meininger, Dr. Heinrich Schiller, vor die Steuerbemessungskommission geladen, damit er die nöthigen Daten zur Bemessung der Steuer dieser Schauspielergesellschaft, welche bekanntlich am deutschen Theater ein einmonatliches Gastspiel absolviert hat, vorlege. Der Vertreter erwirkte eine Vertagung der Verhandlung und wird gegen den Bescheid des Steuerinspektors recurriren.

Offener Sprechsaal.

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich
Gisella Tisch,
 Bajna, (Gran),
Adolf Kuffler,
 Budapest,
 allen Verwandten und Bekannten als
Verlobte. 26623

Meinen Freunden und Bekannten die höfliche Mittheilung, daß ich mich heute mit Fräulein **Agnes Fried,** aus Lyrnau, verlobt habe.

JULIUS KELE,
Budapest.

26634

Die Direction der vereinigten Budapester Hauptstädtischen Sparkasse gibt mit tiefem Bedauern Nachricht von dem Ableben ihres langjährigen Oberbeamten, des Herrn

CARL THOMA,

welcher am 21. d. M., Nachmittags halb 6 Uhr, inmitten seiner amtlichen Thätigkeit eines jähen Todes gestorben ist.

Das Leichenbegängniß findet am 23. d. M., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, VI. Bulyovszky-uteza 1 aus, statt.

Vier goldene Medaillen.



Nur vorzügliche Chocolade kann den Konsumenten bei längerem Genuße gleichmäßig befriedigen. Die Vermeidung jeder trügerischen Beimengung, die minutiöse Sorgfalt bei Auswahl der Rohstoffe und bei der Verarbeitung, sowie die billigeren Preise im Vergleich mit allen in- und ausländischen Chocoladen haben den guten Ruf der „Chocolade Küfferle“ begründet.

Depots in den feineren Spezereiwaren-Handlungen.

Für diese Anzeile ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Eröffnung des deutschen Reichstages.

Berlin, 22. November. Bei der Eröffnung des Reichstages waren die Tribünen und die Diplomatensitze überfüllt. In der Hofloge erschienen die Prinzessin Albrecht mit drei Prinzen, später die Kaiserin, der Herzog von Osta und der Erzherzog Ferdinand d'Este. In der Saale waren erschienen zahlreiche Abgeordnete, die Generalität, die Geistlichkeit, die Spitzen der Reichsämter und die preussischen Minister, Alle in großer Uniform. Gegen 12 Uhr erschienen unter Vortritt von Bagen und Hofschergen von der Schloßkapelle her, wo der Gottesdienst stattfand, der Kaiser in der Uniform des Gardekorps, gefolgt von den Prinzen Leopold, Albrecht und Alexander und dem Erbprinzen von Meiningen. Der Zug durchschritt den Saal der Bildergallerie. Inzwischen ordneten sich die im Saale Anwesenden im Halbkreise. Bald darauf erschien der Bundesrath, der sich links vom Throne auf-

stellte. Nachdem Minister Bötticher den Kaiser benachrichtigt hatte, daß Alles bereit war, erschien, abweichend von früher, die Throngarde, die sich an der Fensterwand aufstellte. Es folgten paarweise die Leibpagen, welche vor der Krongarde Aufstellung nahmen, dann der sogenannte große Dienst, welcher paarweise rechts vom Throne hinter den Prinzen sich aufstellte, hierauf der Kaiser. Beim Eintritte brachte der Vizepräsident des Reichstages, Buhl, ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus. Der Kaiser bestieg den Thron, nahm vom Minister Bötticher die Thronrede in Empfang und verlas dieselbe mit weithin vernehmbarer Stimme.

Die Thronrede.

„Gehrte Herren! Als Ich Sie bei dem Antritte Meiner Regierung zum ersten Male begrüßte, standen Sie mit Mir unter dem Eindrucke der schweren Schicksungen, welche Mein Haus und das Reich im Laufe dieses Jahres erfahren haben. Der Schmerz über diese Verluste wird Mich nicht hindern, den Anforderungen der Pflicht nach dem Vorbilde Meiner in Gott ruhenden Vorgänger manhaft und treu gerecht zu werden. Von diesem Pflichtgefühl getragen und das Gleiche bei Ihnen voraussetzend, entbiete Ich Ihnen bei der Wiederaufnahme unserer gemeinsamen Arbeiten Meinen Gruß und Willkommen!

Auf Meinen Reisen, welche Mich in verschiedene Theile des Reiches geführt haben, sind Mir überall, sowohl von Seiten Meiner hohen Bundesgenossen, wie der Bevölkerung Beweise entgegengetreten, daß die Fürsten und Völker Deutschlands dem Reiche und seinen Einrichtungen mit rückhaltlosem Vertrauen anhängen und in ihrer Einigkeit die Bürgschaft ihrer Sicherheit finden. Aus solchen Kundgebungen werden Sie mit gleicher Genugthuung, wie Ich selbst, die Ueberzeugung geschöpft haben, daß die im Reich verkörperte Einigkeit tiefe und feste Wurzeln im gesammten Volke geschlagen hat. Es ist Mir ein Bedürfnis, Meiner dankbaren Befriedigung hierüber auch an dieser Stelle Ausdruck zu geben.

Daß der Anschluß der freien Hansestädte Hamburg und Bremen an den Zollverband des Reiches nach schwierigen und opferreichen Vorarbeiten nunmehr zur Ausführung gekommen ist, erfüllt Mich mit Genugthuung. Ich erblicke darin die gegenseitige Frucht unserer einmüthigen Bestrebungen. Mögen die Erwartungen, welche sich für das Reich und die beiden bedeutendsten Seehandelsplätze an diese Erweiterung des Reichs-Zollgebietes knüpfen, in vollem Maße in Erfüllung gehen!

Die Regierung der schweizerischen Eidgenossenschaft hat die Revision des Handelsvertrages zwischen Deutschland und der Schweiz in Anregung gebracht. Von dem Wunsche geleitet, das bestehende freundschaftliche Verhältnis zwischen den beiden Ländern auch auf dem handelspolitischen Gebiete zu betheiligen und zu fördern, bin Ich dem Antrage bereitwillig entgegengekommen. Die Verhandlungen sind unter Betheiligung von Vertretern der Schweiz und der benachbarten Bundesstaaten geführt worden, und ihr Ergebnis besteht in dem Zulasse der Uebereinkunft, durch welche die vertragsmäßige Grundlage des beiderseitigen Verkehrs erweitert und der Austausch der Erzeugnisse ihrer gewerblichen Arbeit erleichtert wird. Die Uebereinkunft wird Ihnen nach der erfolgten Annahme durch den Bundesrath mit dem Antrage zugehen, derselben Ihre verfassungsmäßige Zustimmung zu ertheilen.

Der Haushalt für das nächste Rechnungsjahr wird Ihnen unverweilt vorgelegt werden. Der Voranschlag gibt ein Zeugniß von der befriedigenden Lage der Reichsfinanzen. In Folge der in den letzten Jahren unter Ihrer Mitwirkung eingeführten Reformen auf dem Gebiete der Zölle und Verbrauchssteuern lassen sich Mehreinnahmen erwarten, und auf Grund derselben werden nicht nur zur Erfüllung der unabwieslichen Aufgaben des Reiches neue Mittel beigelegt werden, sondern es können auch den Bundesstaaten erhöhte Ueberweisungen für ihre Zwecke in Aussicht gestellt werden.

Mit Freude begrüße Ich die Anzeichen des Aufschwunges auf den verschiedenen Gebieten der wirtschaftlichen Thätigkeit. Ist auch der Druck, welcher auf der Landwirtschaft lastet, noch nicht gehoben, so erhoffe Ich doch im Hinblick auf die neuerdings eingetretene Möglichkeit einer höheren Verwerthung der einzelnen landwirtschaftlichen Erzeugnisse eine Besserung auch dieses wichtigsten Zweiges unserer wirtschaftlichen Arbeit.

Der bereits früher angekündigte Gesetzentwurf zur Regelung der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften wird Ihrer Beschlußnahme unterbreitet werden. Es steht zu hoffen, daß die Zulassung von Genossenschaften mit beschränkter Haftung, welche der Entwurf vorschlägt, auch für die Hebung des landwirtschaftlichen Credits sich heilsam erweisen werde. Einzelne auf dem Gebiete der Kranken-Versicherung hervorgetretene Mängel bedürfen der gezielten Abhilfe. Die dazu erforderlichen Vorarbeiten sind soweit gefördert, daß Ihnen im Laufe der Session voraussichtlich eine entsprechende Vorlage gemacht werden kann. Als ein theures Vermächtniß Meines in Gott ruhenden Herrn Großvaters habe Ich die Aufgabe übernommen, die von ihm begonnene sozialpolitische Gesetzgebung fortzuführen. Ich gebe Mich der Hoffnung nicht hin, daß durch gesetzgeberische Maßnahmen die Noth der Zeit und das menschliche Elend sich aus der Welt schaffen lassen, aber Ich erachte es doch für die Aufgabe der Staatsgewalt, auf die Vinderung der vorhandenen wirtschaftlichen Bedürfnisse durch organische Einrichtungen die Betheiligung der auf dem Boden des Christenthums erwachenden Nächstenliebe als eine Pflicht der staatlichen Gesamtheit zur Anerkennung zu bringen. Die Schwierigkeiten, welche sich einer auf das staatliche Gebot gestützten durchgreifenden Versicherung aller Arbeiter gegen die

Gefahren des Alters und der Invalidität entgegenstellen, sind groß, aber mit Gottes Hilfe nicht unüberwindlich. Als die Frucht umfangreicher Vorarbeiten wird Ihnen ein Gesetzentwurf zugehen, welcher den gangbaren Weg zur Erreichung dieses Zielles in Vorschlag bringt.

Unsere afrikanischen Anjiedelungen haben das deutsche Reich an der Aufgabe betheiligt, jenen Welttheil für die christliche Gesittung zu gewinnen. Die uns befreundete Regierung Englands und ihr Parlament haben vor hundert Jahren schon erkannt, daß die Erfüllung dieser Aufgabe mit der Bekämpfung des Negerhandels und der Sklavenjagden zu beginnen hat. Ich habe deshalb eine Verständigung zunächst mit England gesucht und gefunden, deren Inhalt und Zweck Ihnen mitgetheilt werden wird. An dieselbe werden sich weitere Verhandlungen mit anderen befreundeten und betheiligten Regierungen und weitere Vorlagen für den Reichstag knüpfen.

Unsere Beziehungen zu allen fremden Regierungen sind friedlich und sind Meine Bestrebungen unausgesetzt dahin gerichtet, diesen Frieden zu befestigen. Unser Bündniß mit Oesterreich-Ungarn und Italien hat keinen anderen Zweck. Die Leiden eines Krieges und selbst eines siegreichen, ohne Noth über Deutschland zu verhängen, würde Ich mit Meinem christlichen Glauben und mit den Pflichten, die Ich als Kaiser gegen das deutsche Volk übernommen habe, nicht verträglich finden. In dieser Ueberzeugung habe Ich es als Meine Aufgabe angesehen, bald nach Meinem Regierungsantritte nicht nur Meine Bundesgenossen im Reiche, sondern auch die befreundeten und zunächst benachbarten Monarchen persönlich zu begrüßen und mit ihnen die Verständigung zu suchen, über die Erfüllung der Aufgabe, die Gott Uns gestellt hat, Unseren Völkern den Frieden und die Wohlfahrt zu sichern, soweit dies von Unserem Willen abhängt. Das Vertrauen, welches Mir und Meiner Politik von allen von Mir besuchten Höfen entgegengekommen ist, berechtigt Mich zu der Hoffnung, daß es Mir und Meinen Bundesgenossen und Freunden gelingen werde, Europa den Frieden zu erhalten.“

Die Verlesung war wiederholt, namentlich bei den Stellen über die friedliche Situation, den wirtschaftlichen Aufschwung und über die Gesetzgebung von Beifall begleitet. Hierauf erklärte Minister Bötticher den Reichstag für eröffnet. Der bayerische Gesandte Graf Lerchenfeld brachte ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser aus, welcher, sich nach allen Seiten verneigend, den Saal verließ.

Berlin, 22. November. (Privat-Telegramm.) Die Eröffnung des Reichstages verlief weniger pompös als im Juni nach dem Tode des Kaisers Friedrich, doch waren die Kaiserin, mehrere Prinzessinen und Diplomaten anwesend. Ren und überraschend war der Einmarsch der Schloßgardenkompagnie, welche sich nach Kommando von zehn Offizieren: Halt! Front! Ruht Euch! an der Schmalwand formirten. Als der Kaiser unter lautloser Stille aus Bötticher's Hand die Thronrede entgegennahm, ertönte das Kommando: „Gewehr auf!“ Als der Kaiser die Verlesung beendet, erscholl das Kommando: „Gewehr ab!“ und dröhnend schlugen hundert Gewehrkolben auf den Boden. Der Kaiser war etwas blaß. Namentlich den Schluß der Thronrede las er mit energischer Betonung. Der Eröffnung wohnte der Maler Anton v. Werner bei.

Die Thronrede wurde gut aufgenommen, namentlich berührte es angenehm, daß keine Militärkredite angekündigt wurden, ebenso daß betreffs des Alters-Versicherungsgesetzes direkt vor Sanguinismus gewarnt wird. Der friedliche Schlußpaß wurde lebhaft applaudirt. Er übertrifft die gehegten Erwartungen.

Die „Nationalzeitung“ vermuthet, daß die Betonung der friedlichen Gesinnung des Dreibundes speziell an Rußlands Adresse gerichtet sei. Die „Vossische Zeitung“ bemerkt, daß die Thronrede zwischen befreundeten und zunächst benachbarten Monarchen kaum unterscheidet. Die Thronrede beschränkte sich auf Sichtbarben und überlasse die Schattierung Anderen, vielleicht den Thatfachen selbst. Nirgends deutete die Thronrede die feindliche russisch-französische Gruppierung an.

Wien, 22. November. (Privat-Telegramm.) Die „Wiener Abendpost“ bezieht sich, an auffallender Stelle zu konstatiren, daß die Thronrede des deutschen Kaisers sich über die auswärtigen Beziehungen Deutschlands und die Friedenspolitik des Kaisers in einer Weise äußert, die an sich selbst schon den Frieden interessiren nur förderlich sein kann, in schlichten, offenen Worten, deren Eindringlichkeit und Klarheit keiner Erläuterung bedarf.

Trieste, 22. November. Heute Morgens machten Graf August Zichy und Gemahlin mit dem Contre-Admiral Hollmann und dem Militär-Attache Deines einen Ausflug nach Tergo; Mittwoch gibt der Admiral auf dem Flaggenschiffe ein Dejeuner, zu welchem der Gouverneur, Bürgermeister Ciotta, General Catinelli, der Kommandant der See-Akademie, Seemann, Hafenkapitän Kufavina und mehrere Mitglieder der hiesigen deutschen Kolonie geladen waren. Nachmittags machte Gräfin Zichy mit den Gästen einen Ausflug in die Bucht. Das Geschwader geht erst morgen Früh ab.

Bernaustadt, 22. November. Comes Obergespan Graf Andreas Bethlen schloß heute die Session der sächsischen Universität und konstatierte, daß sein vor drei Jahren geäußertes Wunsch, daß zwischen dem Präsidium und der Generalversammlung ein auf gegenseitigem Vertrauen beruhendes Verhältnis sich herausbilden möge, in Erfüllung gegangen sei. Auf die mit Hochrufen aufgenommene Schlußrede des Präsidenten erwiderte Albert Krz, daß, wenn auch sämtliche Wünsche der sächsischen Universität noch nicht erfüllt sind, dies der persönlichen Hochachtung dem Vorsitzenden gegenüber keinen Abbruch thue. Alle Abgeordneten werden sich stets mit Vergnügen dessen erinnern, der die Verhandlungen immer mit ebensoviel Sachkenntnis, als Klugheit objektiv und gerecht geleitet hat. In das vom Redner auf den Vorsitzenden ausgebrachte Hoch stimmte die ganze Versammlung begeistert ein.

Wien, 22. November. (Privat-Telegramm.) Gegenüber den Mißdeutungen, welche die Vertagung der auf Ende dieses Monats angelegten Konferenz der österr. Bischöfe gefunden hat, erfährt die „Pol. Korr.“ aus „wohlunterrichteten geistlichen Kreisen“, daß für die Vertagung einzig die Ueberzeugung ausschlaggebend gewesen sei, daß der Hauptzweck der Zusammenkunft, nämlich eine korporative Subjugation des Episkopats beim Kaiser anlässlich seines Regierungsjubiläums, nicht zu erreichen sein werde. Die Ablehnung aller Empfänge seitens Sr. Majestät aus diesem Anlasse mußte die Vertagung der Konferenz um so eher nahe legen, als durch den Aufschub des Katholikentages, dessen Beratungen und Beschlüsse das Substrat für die Beratungen der Bischofskonferenz abgegeben hätten, auch ein weiterer Grund für die Zusammenkunft des österr. Episkopats entfiel.

Wien, 22. November (W. H. A. S. H.) Der Landesverteidigungsminister Graf Welserheim b erklärt zu dem Protokoll, daß die höhere Fachschule für Bau- und Maschinenbau in Wien und Fachlehranstalten gleichgestellt behandelt werde. Popowski beantragt eine Resolution wegen Vorlage eines Gesetzesentwurfes, wonach den Einberufenen, falls sie einen Rechtsvertreter nicht zu bestellen in der Lage wären, für die Mobilisierungsdauer der Schutz der Gewerbe im Sinne des bürgerlichen Gesetzbuches zu Gute käme. Promber beantragt eine Resolution, wonach die Rückwirkung des Militärversorgungsgesetzes auf die bisher von der Wohlthat dieses Gesetzes Ausgeschlossenen abwendbar sei. Der Minister erklärt, er erachtete es als seine Pflicht, für die fraglichen Witwen und Waisen thunlichst zu sorgen, er konnte aber bisher deshalb kein Resultat erzielen, weil der Tarif erst nach längerer Friedensjahre gefällig sein wird. Er nahm übrigens dieserhalb die Aenderung des Militärversorgungsgesetzes in Aussicht. Beide Resolutionen wurden angenommen. Bei den Uebergangsbestimmungen werden die Anträge Baernreithers und Pfeifers abgelehnt, nachdem der Minister erklärte, daß thunlichste Erleichterungen im Durchführungsweg gewährt werden. Die Resolution Kinsky's betreffs thunlicher Erleichterungen für die Stellungspflichtigen der letzten Altersklasse im Uebergangsjahre wird angenommen. Nachdem sich der Minister noch gegen die Berücksichtigung der Petition der Mediziner und gegen die Abänderungsanträge Bitezich ausgesprochen hat, werden alle Punkte konform der Regierungsvorlage angenommen, ebenso der Antrag Trejins, den Bericht des Referenten in vertraulicher Sitzung zu verlesen.

Berlin, 22. November. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten gelangte ein Schreiben des Kultusministers zur Mittheilung, wonach der Kaiser das Guldigungs-geschenk der städtischen Behörden, bestehend in der Ausfertigung eines monumentalen Brunnens, dankbar angenommen hat und die Aufstellung am Schlossplatz genehmigte. Der kaiserliche Erlaß an den Kultusminister erklärt, daß er durch das Geschenk aufs Freudigste überaßt sei und daselbe gern angenommen habe.

Berlin, 22. November. (Privat-Telegramm.) Anlässlich der angeblichen Aeußerungen einer sehr hochstehenden österr. Persönlichkeit im Pariser „Figaro“ äußert das „Deutsche Tageblatt“ Besorgungen wegen deutscher Feindschaften in Oesterreich, die von Paris ausgeht.

Berlin, 22. November. (Privat-Telegramm.) Der Kaiser empfing den Großfürsten-Thronfolger mit ungewöhnlichen Ehren, begleitete ihn vom Bahnhof zum Botschaftspalais und wohnte dem Souper in der Botschaft bei, ohne den vorherigen Besuch des

Thronfolgers im Schloß abzuwarten. Ebenso ehrenvoll wurde der Herzog von Ostia empfangen.

Berlin, 22. November. Heute Nachmittags um 4 Uhr fand bei den Majestäten zu Ehren der hier anwesenden fürstlichen Gäste, des Großfürsten-Thronfolgers, des Erzherzogs Franz Ferdinand d'Este und des Herzogs und der Herzogin von Ostia eine Gala-Festlichkeit statt, zu welcher etwa hundert Personen geladen wurden. Die Tafelmusik führte das Musikkorps des Alexander-Garderegiments aus.

Berlin, 22. November. Der Reichs-Gesetz-Cat balanzirt in den Einnahmen und Ausgaben mit 949.103.907 Mark. Von den Ausgaben entfallen 806.425.490 Mark auf die fortbauenden und 58.554.615 Mark auf die einmaligen Ausgaben des außerordentlichen Etats. Die letzteren sind durch besondere Mittel zu decken. Die neuerlichen Einnahmen betragen für das nächste Jahr um rund 20 Millionen mehr, die Mehr-Einnahmen an die Bundesstaaten um rund 15 Millionen mehr und die Matrikular-Beiträge um 1.365.108 Mark mehr. Nach dem Marine-Gesetz beigefügten Denkschrift sollen außer den bereits im Bau befindlichen Kriegsschiffen von neuen Schiffen noch 4 Panzerschiffe, 9 Panzerfahrzeuge, 7 Kreuzer-Korvetten, 4 Kreuzer, 2 Aviso's und 2 Torpedo-Divisionsboote gebaut werden. Der Gesamtaufwand dafür beträgt 116.800.000 Mark, welche Summe auf zehn Jahre zu verteilen ist. Die Trennung des Oberkommandos der Marine von der Marine-Verwaltung tritt in dem Marine-Gesetz nicht hervor. In der Denkschrift wird ausgeführt, daß die Schiffe der jetzigen Schlachtflotte noch brauchbar, aber nicht mehr zeitgemäß seien; es müsse deshalb wenigstens zunächst ein Kern vollwerthiger Schiffe geschaffen werden mit einem Displacement von 9000 bis 10.000 Tonnen. Die Militärausgaben des Militär-Etats (circa 7 Millionen) werden vorwiegend durch die Mehrausgaben für die Naturverpflegung veranlaßt.

Berlin, 22. November. Nach dem Etat pro 1889/90 ergibt sich ein Plus bei den fortbauenden Ausgaben mit 17.459.937 Mark, bei den einmaligen Ausgaben mit 7.976.552 Mark, im Ganzen demnach ein Plus von 25.366.489 Mark. Die Mehreinnahmen gegen das Vorjahr betragen sich auf 23.600.000 Mark zur Deckung des Mehrbedarfes. Bei den Ausgaben per 25.366.489 Mark fehlen hierauf 1.765.108 Mark, welche bei den Matrikularbeiträgen in Zugang gebracht werden. Unter den Mehreinnahmen befinden sich Mehreträge an Zuckersteuer 17.520.000 M., an Salzsteuer 1.280.000 Mark, Reichsbörsen- und Branntweinsteuer 2.358.000 Mark, Brausteuer 1.470.000 Mark, an Ueberschuß bei der Post- und Telegraphenverwaltung 1.008.419 Mark, an Ueberschuß bei der Eisenbahnverwaltung 1.108.700 Mark und bei verschiedenen Verwaltungseinnahmen 1.545.460 Mark.

Berlin, 22. November. Das Hofmarschallamt theilt mit, daß gestern bei dem Kaiser anlässlich des Geburtstages der Kaiserin Friederich ein Diner stattfand und der Kaiser auf die Gesundheit der Kaiserin trank.

Strasbourg, 22. November. Französische und englische Zeitungen brachten Telegramme aus Basel, wonach in den Kreisen Kolmar und Mühlhausen Rekruten die Begleitmannschaften überwälzt, sich befreit hätten und etwa 200 Rekruten in die Schweiz geflohen wären. Diese Nachrichten sind vollständig unrichtig.

Paris, 22. November. (Sitzung der Kammer.) Der Unterstaatssekretär der Kolonien de Laporte vertheidigt das Budget für Tonking und sagt, eine neuerliche Truppenreduktion wäre unklug. 15 Millionen sind für Kasernierungen und Straßen nothwendig. — Lanessen beantragt die Herabsetzung um 5 Millionen. Der Marineminister betont die Nothwendigkeit der Aufrechterhaltung des Effektivstandes. — Floquet lehnt den Antrag Namens der Regierung ab und sagt: Die Regierung habe schon den Weg der Truppenreduktion betreten und werde mit Klugheit weitergehen. Er stellt die Vertrauensfrage. — Lanessen zieht den Antrag mit der Erklärung zurück, daß eine Budgetdebatte unmöglich sei, wenn das Cabinet wegen geringfügiger fünf Millionen mit der Demission droht. Sodann wurde der Kredit von 15 Millionen mit 278 gegen 223 Stimmen angenommen.

Rom, 22. November. (Sitzung der Kammer.) Sant Onofrio interpellirt den Arbeitsminister und den Kriegsminister wegen der beständigen Verspätungen der Eisenbahnzüge und der häufigen Unglücksfälle.

Er schreibt viele Umstände der mangelhaften Dienstorganisation zu und fragt, was in Kriegszeiten geschehen werde, wenn solches in Friedenszeiten vorkommt. Die Minister mögen diese Frage ernstlich erwägen, um bei einer eventuellen Mobilisirung gefährliche Ueberraschungen zu vermeiden.

Der Arbeitsminister erwidert, daß verträglich nur Unglücksfälle oder ernste Zwischenfälle die Regierung angehen. Sie hat den guten Bau zu über-

wachen und dafür zu sorgen, daß Doppelgeleise bestehen. Der Minister wird demnächst die Resultate einer beauftragten Untersuchung des Eisenbahnbetriebes veröffentlichen. Im Eisenbahnproblem mit dem Kriegsminister habe er stets das Eisenbahnproblem vom militärischen Standpunkte studirt.

Der Kriegsminister erklärt sodann, er sei von der Pflicht durchdrungen, alle auf die Landesverteidigung bezüglichen Eisenbahnfragen zu studiren. Um jedoch einen guten Dienst zu haben, bedarf es eines vollständigen Netzes und vollständig ausgebauter Linien. Alle Linien, die der Kriegsminister im Jahre 1879 als militärisch wichtig bezeichnete, sind noch nicht gebaut; die bestehenden Linien sind mangelhaft, weil sie mitunter nur einseitig und die Bahnhöfe zu entfernt sind. Es sei jedoch unrichtig, wenn behauptet wird, daß im Mobilisirungs-falle der gewöhnliche Dienst eingestellt und die Eisenbahn von der Militärbehörde okkupirt werden würde. Die in allen Details erwogene Mobilisirung würde ohne Inconvenienzen durchgeführt werden. Sicherlich sei viel zu thun, um den Dienst zu verbessern; er habe aber Grund zu glauben, daß das Problem durch die vom Arbeitsminister erwähnten Maßnahmen bald gelöst sein wird. Das Land kann beruhigt sein. Sant Onofrio macht einige Einwendungen, stellt jedoch keinen Antrag.

Rom, 22. November. Der „Osservatore Romano“ sagt: Obgleich wir gewöhnlich über die Vorgänge im Vatikan ziemlich gut unterrichtet sind, können wir die Nachricht, der Papst würde im Falle eines Krieges, an welchem Italien aktiv theilnähme, Rom verlassen, weder bestätigen, noch dementiren. Wir glauben, mit der Behauptung das Richtige zu treffen, daß wirklich ein Tag kommen könnte, wo der Papst, wenngleich mit Bedauern, Rom verlassen würde. Das würde geschehen, wenn der eiserne Keil, mit dem die italienische Regierung ihn umgibt, sich derart verengern würde, daß dem Papste keine Freiheit zu Akten und zu Kommunikationen mit der katholischen Welt mehr bliebe.

Bukarest, 22. November. Gerüchweise verläutet, daß zwischen den Ministerialen und Konserativen ein Ausgleich zu Stande kam. Lascar Catargi soll mit Unterstützung der Ministerialen zum Kammerpräsidenten gewählt werden. Die Konserativen General Manó und Alexander Lahováry, sowie der liberal-konservative Bernesco sollen in das Cabinet eintreten, in welchem Rosetti als Präsident ohne Portefeuille verbleibt.

Bukarest, 22. November. Lascar Catargi wurde zum Kammer-Präsidenten gewählt.

Beiskirchen, 22. November. (Privat-Telegramm.) Der gefürchtete serbische Räuberhauptling Stanjevit, welcher im Vorjahre zu Pozarevac zum Tode verurtheilt wurde, jedoch in der Nacht vor der Hinrichtung entsprang, ist jetzt wieder auf dem ungarischen Donauufer aufgetaucht. Die Gendarmerie von Kubin (Temeser Komitat), welche auch im Vorjahre seine Ergreifung bewerkstelligte, verfolgt die Spur des Räubers und seiner angeblich aus sechs Personen bestehenden Bande. Heute begab sich die Gendarmerie mittelst Kähnen nach der Insel Ostrova, wo sich die Bande verborgen halten soll.

Paris, 22. November. Vicomte Eugen Melchior de Vogue wurde mit 28 von 32 Stimmen zum Akademiker gewählt.

Wien, 22. November. (Privat-Telegramm.) Der Verwaltungsrath der ungarischen Galizienbahn erhielt heute eine Abschrift des Uebersichtsbogens der österr. Regierung und der ungarischen Regierung betreffs der Verstaatlichung, wonach nicht die faktische Verstaatlichung, sondern bloß die Betriebsübernahme eintritt. Morgen findet eine Komitierung des Verwaltungsrathes behufs Kenntnißnahme des Regierungserlasses statt.

Berlin, 22. November. (Privat-Telegramm.) Die Börse ermatete trotz der friedlichen Thronrede auf Londoner Meldungen von erneuten Goldexporten und mithinmächtiger Diskont-Erhöhung. Die Umsätze haben sich sehr beschränkt bei weichen Kursen, Russennoten haben sich behauptet.

Paris, 22. November. (Privat-Telegramm.) [Boulevard-Verkehr.] Dreiprozentige Rente 83.11, italienische Rente 96.72, ottoman. Bank 524.37 ungar. Goldrente 84.78. Besser.

Brüssel, 22. November. Das flerkale Bankhaus Talboom & Co., das in Saint-Nikolas nach vierzigjährigem Bestehen seine Zahlungen mit einem Passivum von vier Millionen Franc suspendirt hat, dürfte nach konstatirtem Aktivbestande ungefähr 50 Prozent seinen Gläubigern bieten. Dieser Zusammenbruch macht um so mehr Aufsehen, als durch denselben eine sehr industrielle und emsige Bevölkerung aufs schwerste getroffen wird und namentlich Kleinbürger und Dienstboten der Hälfte ihrer Ersparnisse beraubt werden. Bankier Talboom, der auf großem Fuße lebte, ist der Neffe der zwei bereits verstorbenen Bischöfe von Brügge und Gent, Malou und Delebecque.

Melbourn, 22. November. Die in Australien herrschende anhaltende Dürre verursacht den Landwirthen und den Weidenbesitzern großen Schaden. Die Weizenernte und die

Wollproduktion dürften unter dem mitt- leren Durchschnitt ansfallen.

Frankfurt, 22. November. (Abendblatt.) 4 1/2 Prozentige österr. Papierrente ... 4 1/2 Prozentige Silberrente ...

Paris, 22. November. (Schluß.) Spez. Rente 83.07, 4 1/2 perz. Rente 104.27, österr. ungar. Staatsbahnaktien 210.25, Karl Ludwigsbahn 175.50, Südbahn 83.50, 4 perzent. österr. Goldrente ...

London, 22. November. (Produktmarkt.) Weizen per November-Dezember Nm. 180.10, per April-Mai 1889 Nm. 204.75, Roggen per November-Dezember Nm. 152.50, per April-Mai 1889 Nm. 158. ...

Paris, 22. November. (Produktmarkt.) Weizen per laufenden Monat 26.10, per vier erste Monate 27.25, per vier Monate vom März 27.80, Weizenmehl (12 Marken) per laufenden Monat 60.90, per Dezember 61. ...

London, 21. November. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig, nominell, Mehl ruhig, stetig, Mais und Maltgerste fest, Gerste trüg, Hafer ruhig, ordinarer stetiger. Loko-Del 29.50, Zufuhren: Weizen 29.40, Gerste 29.650, Hafer 20.870 Quarters. ...

Der Kapitalist.

Budapest, 22. November.

Der Handelsvertrag mit der Schweiz ver- fett. Gestern fand im Ministerium des Aeußern eine Konferenz statt, in welcher die Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Handelsvertrages mit der Schweiz finalisiert wurden. Die Unterzeichnung des Vertragsinstrumentes findet morgen, Freitag, statt. Der neue Vertrag ist ein Tarifvertrag, durch welchen eine Reihe der beiden Staaten wichtigsten Positionen gebunden ist, und wird den beiden Parlamenten bereits im Laufe der nächsten Woche zur verfassungsmäßigen Behandlung vorgelegt werden. Bekanntlich ist die Geltungsdauer des von der Schweiz am 7. November vorigen Jahres gekündigten Handelsvertrages mit der Monarchie bis Ende dieses Jahres prolongiert worden, nachdem der neue Vertrag mit dem 1. Januar 1889 in Kraft treten soll. Der Abschluß der Vertragsverhandlungen wurde mit einem Diner gefeiert, zu welchem Graf Károly sämtliche Theilnehmer an demselben für gestern Abends eingeladen hatte.

Ungarische Konversion. Im Laufe der nächsten Woche reist Markgraf Pallavicini nach Wien, um bei der Kreditanstalt an einer Beratung wegen Regelung der mit der Durchführung der ungarischen Konversion verbundenen technischen Fragen theilzunehmen.

Konturseröffnung in Budapest. Gegen den nichtprotokollierten Kaufmann Heinrich Menzer (Bajnotgasse 31); St. N. Alexius Chira, Wv. Dr. Arthur Jellinek. A. Z. 27. Dezember, L. B. 16. Januar. (Budapester f. Gerichtshof.)

Insolvenzen. Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Flora Batteni, Handelsfirma in Fiume; Breying u. Söhne, prot. Restaurateur in Wien, 1. Bezirk, Dorotheergasse 1 und Spiegelgasse 2; Joseph Miksa, Schneidermeister in Wien, 1. Bez., Wollzeile 18; Anton Dypeln, Buchdrucker in Wien, 6. Bezirk, Mariahilferstraße 35; Sigmund Stöckel (Berl.), Schneidergeschäftsinhaber in Wien, 2. Bez., Alperngasse 2, und Henriette Stöckel, Private in Wien, 2. Bez., Noberthof; Moriz Stermann, nichtprot. Pfadler in Wien, Fünfhäus, Schönbrunnerstraße 18; Karl Fuhmann, prot. Buchdruckerei- und Buchhandlungsbesitzer in Broos; Stephan Humpler (Berl.), Schuhmachermeister in Grogammig; Joseph Dubal, Schneidermeister in Wien, 5. Bez., Margarethenstraße 6; Franz Schulz, Kaufmann in Prag; J. W. Erben in Pilsen.

Wiener Börse vom 22. November.

Die friedliche deutsche Thronrede machte an der heutigen Börse nur geringen Eindruck, weil ein neuerlicher Goldausgang aus der Bank von England und das Steigen des Londoner Privatdiskont auf 3 1/2 Prozent gemeldet wurde. Der Verkehr war sehr limitirt, die Tendenz jedoch ziemlich fest. Die Schlusskurve der heutigen Mittelsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Item (e.g., Silberbahnaktien, 5% österr. Goldrente) and Price/Value.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Item (e.g., Wiener Kommunal-Lose, Lary) and Price/Value.

An der Abendbörse ermattete die Tendenz, da aus Berlin ein gegen Frankreich gerichteter Artikel der „Post“ signalisiert wurde. Einen ungünstigen Einfluß übte ferner die Meldung von einem neuerlichen Goldausgang bei der englischen Bank, sowie die Nachricht, daß bei der Ultimo-Regulierung in Berlin ein großer Stück-Ueberschuß zum Vorschein gelange.

Um halb 6 Uhr blieben: Oesterreichische Kreditaktien 305, ungarische Goldrente 100.77, Staatsbahn 252, Galizier 210.25, Lombarden 99.50, Tabakaktien 101.75, ungar. Papierrente 92, Mairente 81.72, Napoleond'ors 9.65, Reichsmark 59.82.

Nach Schluß blieben: Oesterreichische Kreditaktien 304.75, ungarische Goldrente 100.75, Staatsbahn 252. Im Abend-Privatverkehr schlossen: Oesterreichische Kreditaktien 305.20, ungarische Goldrente 100.85.

Wien, 22. November. (Spiritus.) Die Preise haben sich befestigt. Kontingent-Spiritus wurde per November in Wahl des Lieferers zu 19 fl. verkauft und notirt prompt 19 fl. Geld, 19 fl. 25 fr. Brief.

Wiener Fruchtbörsen vom 22. November.

(Privat-Telegramm.) Die bessere Stimmung hat auch heute vorgehalten und speziell Frühjahrsweizen konnte eine etwas größere Avance erzielen, weil neben anhaltender Deckungsfrage auch Meinung wieder vorhanden ist. Die festere Tendenz konnte sich bis zum Schluß behaupten, weil auch von Berlin höhere Taxationen vorlagen. Antich notirten: Weizen per Frühjahr 1889 von 8 fl. 53 fr. bis 8 fl. 58 fr., per Mai-Juni von 8 fl. 69 fr. bis 8 fl. 74 fr., Roggen per Frühjahr 1889 von 6 fl. 53 fr. bis 6 fl. 58 fr., per Mai-Juni von 6 fl. 63 fr. bis 6 fl. 68 fr., Mais per Mai-Juni von 5 fl. 45 fr. bis 5 fl. 50 fr., per Juni-Juli von 5 fl. 50 fr. bis 5 fl. 55 fr., per Juli-August von 5 fl. 58 fr. bis 5 fl. 63 fr., Hafer per Frühjahr 1889 von 6 fl. 3 fr. bis 6 fl. 8 fr., per Mai-Juni von 6 fl. 15 fr. bis 6 fl. 20 fr., Kohlspross per Februar-März von 16 fl. 70 fr. bis 16 fl. 80 fr., per August-September von 12 fl. 85 fr. bis 12 fl. 95 fr., Mispel prompt von 36 fl. bis 36 fl. 25 fr., per Januar-April von 36 fl. bis 36 fl. 50 fr., per April-Mai von 36 fl. 50 fr. bis 37 fl. - fr.

Wiener Schafmarkt vom 22. November. Auftrieb 4836 Stück. Bei unverändert flauem Geschäftsgange notirten: Cypriothafe von 15 bis 21 fl., Brackschafe von 7 fl. bis 14 fl. per Paar, Prima für den Vorkauf 46 fr. per Kilogramm.

Wiener Schweinemarkt vom 22. November. Dem heutigen Marke wurden zugeführt: 2770 Stück Käiber, 3953 Stück lebende Schweine, 1338 Stück Weidner-Schweine, 590 Stück Weidner-Schafe und 392 Stück Lämmer. Bei andauernd flauem Geschäftsgange für alle Marktartikel wurden verkauft: Weidner-Käiber von 30 bis 40 fr., Prima von 46 bis 54 fr., Hochprima von 56 bis 58 fr., Jungschweine von 26 bis 36 fr., Weidner schwere Schweine von 38 fr. bis 46 fr., Prima Frühlinge von 42 bis 50 fr., Weidner-Schafe von 25 bis 36 fr. per Kilogramm und Lämmer von 4 fl. bis 10 fl. per Paar.

Paris (La Billeterie), 19. November. (Schafmarkt.) Aufgetrieben waren 19,424 Stück. Bei ziemlichem Geschäftsgange erzielten ungarische Schafe von 71 bis 75 Centimes per halbes Kilogramm.

Fremdenliste.

- Vom 22. November. -

Archid. Hotel zur Adnig von England. Graf L. Kinsky, f. k. Kämmerer, Prag. - Graf N. Zichy, Gutsb., Siebenbürgen. - Graf K. Széchenyi, Gutsb., Somogy. - St. v. Barczay, f. k. Kämmerer, Neß-Körpény. - W. v. Tallán, f. k. Rittmeister, L. Kanizsa. - G. Milekic, Bürgermeister, Mitrowitz. - J. Steiner, Gutsb., Marzaf. - E. Müng, Gutsb., Marzaf. - M. Lichtenberg, Gutsb., Szegedin. - G. Kluent, Fabr., Berlin. - G. Waldheim, Notar, Wien. - Dr. J. Buchholz, Advokat, Prag. - W. Hartmann, Mühlenbesitzer, Wien. - A. Blumenfeld, Ingen., München. - J. Dimitrievics, Prof., Neufas. - St. Glöckner, Dir., Reichenberg. - H. Schmidt, Redakt., Brüssel. - M. Scheibner, Bankier, Nürnberg. - P. Donizetti, Rent., Italien. - G. W. Eldrid, Rent., London. - G. N. Reichenbach, Rent., Leichen. - A. Silberstein, Kaufm., Wien. - G. Broda, Kaufm., Wien. - Ch. Stern, Kaufm., Wien. - L. Somorjay, Kaufm., Deden-

burg. - N. Kurstein, Kaufm., Wien. - J. Kleemann, Kaufm., Brunn. - H. Hausner, Kaufm., Amsterdam.

Grand Hotel Hungaria. Se. Excellenz G. v. Barga, Feldmarschall-Lieutenant, Temesvár. - Graf C. Poppenheim, Rentier, Berlin. - Graf v. Noon, Privatier, Berlin. - Le Comte Devallais, Proprietär, Chateaudun. - La Comtesse Devallais, Privatier, Chateaudun. - Baron S. Hellow, Gutsbesitzer, Pommern. - Baron v. Swenfen, Gutsb., Rügen. - L. v. Prilekky, Gutsb., Brestburg. - Mr. Ch. S. Turnham, Newyork. - Mrs. A. Turnham sammt Familie, Newyork. - Mr. Ch. Binder, Kassier, Paris. - J. Synton, Proprietär, New-Orleans. - Ch. Moore, Proprietär, New-Orleans. - Fred Mungo-Shaw, Plantagenbesitzer, Insel Cuba. - B. Teichmann, Kaufm., Hamburg. - P. A. Adler, Fabrikbesitzer, Leobisbüh. - Mr. G. A. Lefso, Fabrikant, Turin. - A. Bergmann, Fabrikant, Prag. - E. Fernau, Fabrikbesitzer, Wien. - C. Weichenbuch, Fabrikant, Oberfeld. - P. Janfowics, Oberlehrer, Békés. - A. A. Frödnig, Rentier, Stockholm. - L. S. Rannicrop, Bankier, Amsterdam. - C. Breiskofan, Privatier, Lugos. - J. Weidenfeld, Gutsb., Arab. - L. Sichertmann, Kaufm., B. Ujváros. - L. Blajich, Kaufm., Sissef. - Frau A. Köhner, Private, Wien. - F. S. Vár, Privatier, Cleveland. - H. Gautier, Kaufm., Verne. - J. Lang, Kaufm., Gyoma. - Fr. J. Stern, Kaufm., Gyoma. - G. Fürtst, Gutsb., Debreczin. - M. Joakl, Privatier, Wien. - H. Wagner, Privatier, Wien. - N. Salomon, Privatier, Klausenburg. - M. Schächter, Privatier, Klausenburg. - Mr. J. Joffen, Advokat, Brüssel. - J. Kohn, Kaufm., Wien. - G. Konrad, Kaufm., Wien. - G. Löwenthal, Kaufm., Wien. - E. Spitz, Kaufm., Wien. - M. Frankl, Kaufm., Wien. - J. Walter, Kaufm., Wien. - M. Lustig, Kaufm., Wien. - J. Friedeky, Kaufm., Wien.

Hotel zum Jägerhorn. Julius v. Janfowich, Gutsb., Dereglaf. - A. v. Korubel, Abgeordneter, Goldogajonyja. - B. v. Boros, Abgeordneter, Arab. - B. v. Vajárhelyi, Gutsb., Arab. - Frau E. v. Zalesky, Gutsb., Atfal. - E. Szilárd, Gutsb., Komorn. - St. Hanzely, Förster, Großwardein. - A. L. Kann, Kaufm., Wien. - G. Heysel, Fabr., Engelsberg. - N. Spitzer, Beamter, Gänjerdorf. - G. Tolnay, Beamter, Budapest. - J. Hantonyi, Gutsb., Neufas. - J. Bohus, Rent., Budapest. - M. Grünhut, Kaufm., Wien. - W. Bühlken, Kaufm., Braunschweig.

Goldwarth's Hotel Frohner. J. Bromowsky, Maschinenfabrikant, Prag. - A. Beck, Ingenieur, Brunn. - A. Waldner, Gutsb., Polgárdi. - E. Szolt, Fabrikant, F. Szeli. - S. Lippmann sammt Gemahlin, Debreczin. - E. Schmidt, Zpolyag. - J. Klinger, Kaufm., Wien. - E. Taufsig, Kaufm., Wien. - F. Bent, Kaufm., Stuttgart. - Ph. Weiß, Kaufm., Dedenburg. - M. Weinberger, Kaufm., Lojonez. - J. Bauer, Kaufm., Oderberg. - E. Kaufmann, Kaufm., Ernsdorf. - K. Krüschle, Kaufm., Hamburg. - D. Menner, Kaufm., Bogorcs.

Hotel zum König von Ungarn. W. v. Wandorff, Rentier, Graz. - D. v. Henken, Privatier, Széclaf. - M. Blau, Großgrundbesitzer, Agram. - G. Kenessey, Advokat, Alba. - W. Mulaczek, Unternehmer, Wien. - B. Szegh, Direktor, Velsk. - N. Lary, Ingenieur, Szabadka. - K. Kollar, Gutsb., Dunapentele. - G. Fleischer, Gutsb., Fr. Sz. Mitlos. - L. Morawek, Fabrikant, Cipel. - T. Girgl, Sekretär, Kalm. - E. Decker, Fabrikant, Prag. - S. Rosenberger, Kaufmann, Zala-Gerzeg. - G. Karoly, Kaufm., Defes. - G. Bader, Kaufm., Wien. - L. Kopp, Kaufm., Wien. - J. Braun, Kaufm., Raab. - S. Beer, Kaufm., Wien. - D. Kohn, Kaufm., Lachau. - E. Feder, Kaufm., Wien. - H. Heller, Kaufm., Prag.

Hotel Pannonia. J. Doboczky sammt Gemahlin, Gutsb., Heves. - S. Fogarassy, Gutsb., Farkasfalva. - J. Gmel, Gutsb., O-Falu. - W. Schreiber, Gutsb., Kondoros. - J. Klein, Gutsb., Gesteley. - Frau J. Foder, Gutsb., Bepprim. - Frau A. Mary, Gutsb., Gran. - Frau G. Kovács, Gutsb., Kecskestet. - Frau J. Wieland, Gutsb., Leutschau. - J. Mitecz, Abgeordneter, Nyir-Vogdany. - J. Arpát, Beamter, Somogy. - J. Galgoczy, Beamter, P. Börnczi. - P. Benedek, Ober-Ingenieur, Lofaj. - Dr. J. Szabo, Apotheker, Miskolcz. - A. Dreschner, Hotelier, Miskolcz. - A. Reményi, Buchhalter, Horgos. - Frau A. Fenyvesy, Advokatsgattin, Erlau. - Frau A. Kirichhoffner, Priv., München. - G. Mandel, Kaufm., Wien. - G. Schönheim, Kaufm., Werrich. - K. Hirsch, Kaufm., N. Almas. - Dr. M. Hetenyi, Pädter, Apofag. - W. Hirsch, Kaufm., N. Jtlod. - Frau S. Glück, Stationschefs-gattin, Kunhegyes. - A. Klabitza, Maschinist, Raftina.

Kreiß' Hotel zum Erzherzog Stephan. A. Demetriade, Rentier, Konstantinopel. - B. Dietrich, Direktor, Wien. - Ch. Lafoureaud, Privatier, Paris. - Mr. Francois Berger, Fabrikant, Lyon. - E. Wilsberger, Kapitän, Wien. - E. Wolf, Kontrolor, Wien. - P. Seiditz, Kaufm., Wien. - F. Holl, Kaufm., Latabach. - G. Szakál, Dekonom, Debreczin. - H. Thomab, Kaufm., Prag. - M. Weik, Kaufm., Raab. - M. Hirsch, Kaufm., Wiener-Neustadt. - J. Kohn, Kaufm., Sarvar. - St. Janfowics, Kaufm., Pancsova. - P. Kovácsics, Kaufm., M. Theresiopel. - K. Pollak, Kaufm., Brestburg.

Leher's Hotel zur Stadt Paris. A. Berzjay, Gutsb., Bajmot. - K. Szentgyörgy, Gutsb., Algyögy. - M. Foscolo, Bankier, Bukareft. - J. Morris, Architekt, Mansfield. - A. Nischastachian, Beamter, Konstantinopel. - E. Drenhuber, Fabrikbesitzer, Wien. - N. Drenhuber sammt Gemahlin, Beamter, Wien. - G. Bellari, Beamter, Wien. - D. Magen, Wein-Großhändler, Szereb. - A. Glaser, Kaufm., Hermannstadt. - J. Kaufmann, Kaufm., Beckeref. - H. Komorover, Kaufm., Wien. - K. Karlmann, Kaufm., Wien. - M. Neumann, Kaufm., Wien. - E. Waffermann, Kaufm., Wien. - J. Kmetnik, Kaufm., Wien. - P. Holmström, Kaufm., Stockholm. - B. Batori, Kaufm., Kanizsa. - G. Möller, Kaufm., Hamburg.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bezhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-Gesellschaft.

Sodener Mineral-Pastillen

zu haben a 66 Kr. pro Schachtel in allen Apotheken, Droguerien und Mineralwasserhandl.

Diese allseitig so beliebt gewordenen Pastillen haben sich auf das Beste bewährt und leisten die vorzüglichsten Dienste gegen die nachfolgend genannten Krankheitserscheinungen

Einfache Verschleimung wie sie täglich von Tausenden oft nur als Folge empfinden wird, wird dadurch mit Erfolg verhütet oder bekämpft, indem man am Abend selbst und anderen Morgen je 3-4 Pastillen in seinem Munde sich auflösen läßt; denn schleimlösend in hohem Grade sind die bekannten Sodener Mineralquellen und desgleichen die aus ihnen gewonnenen Sodener Mineral-Pastillen.

Hustenkrankte pflegen daher die eifrigsten Besucher Sodens und, falls sie nicht in's Bad reiten können, die bereitwilligsten Käufer der Sodener Mineral-Pastillen zu sein. Es ist indes sehr zwischen leichten und schweren Hustenanfällen, zwischen rasch vorübergehenden und chronischen, langwierigen Katarrhen des Rachens, des Kehlkopfes und der Lungen zu unterscheiden. In erster Linie dürften die Mineral-Pastillen aus dem Sodener Quellschlag sogar denen zu empfehlen sein, die sich nur der großen Empfänglichkeit ihrer Athmungsorgane für katarrhalische Affektionen bewußt sind und darauf denken, namentlich sich bei kalter, windiger Witterung Husten und Heiserkeit zu vermeiden, d. h. dem Eintreten dieser Leiden dadurch vorzubeugen, daß sie während des Gehens in rauher Luft eine Sodener Mineral-Pastille im Munde auflösen. Ist die Heiserkeit

schon eingetreten, zeigt sich beim Sprechen der Kehlkopf gereizt und bekommt ein häufiger Husten den eintretenden Lungenkatarrh, dann genügt natürlich eine vereinzelt Pastille nicht; es müssen mehrere Sodener Mineral-Pastillen wiederholt nacheinander genommen werden, um die wohlthätig lösende und mildernde Wirkung auf die affizierten Schleimhäute zu üben. Wer wird einen quälenden Husten in seiner Nähe mit anhören wollen, ohne ein so bewährtes Linderungsmittel anzurathen?

Große Lungen-Katarrhe und ausgeprägte Zerkleinerungen und reichlicher Gebrauch der Sodener Mineral-Pastillen, von welchen dann 2- bis 3mal täglich 5-10 Stück in 1/4 Liter lauwarmem Sodener Wasser Nr. III gelöst und zu einer Zeit genommen werden, in welcher der Magen nicht mit Speise belastet, also nicht in Verdauung anderer Stoffe begriffen ist.

Einer besondern Beweisführung, daß die Sodener Quellen für chronische Katarrhe der Athmungsorgane äußerst heilwirkend sind, bedarf es nicht. Aerztliche Autoritäten von anerkannter Bedeutung haben sich längst, ohne Widerspruch zu finden, dahin geäußert, daß gerade der Gebrauch der Quellen, aus welchen die

Sodener Mineral-Pastillen

hauptsächlich gewonnen werden, „sich (wie ein Sachkenner schreibt) ganz vorzüglich für das ganze Gebiet chronisch-entzündlicher Krankheiten der Respirations-Organe, in specie des Kehlkopfes und der Nasopharyngeal-Schleimhaut eignet.“

Brustkrankte aller Nationen pilgern alljährlich in so großer Zahl nach dem schönen Taunusbad, daß man dort die Empfängnis hat, es würde die Wirkung, welche die Sodener Brunnen auch für andere, namentlich Unterleibs-krankheiten, bieten, unterschätzt. Brustkrankte verlangen auch am meisten nach einer Fortsetzung der Sodener Kur durch Gebrauch der Sodener Mineral-Pastillen, weil sie wissen, daß dieselben aus den besten Quellen Sodens, unter ärztlicher Kontrolle, durch Abdampfung gewonnen werden. Ein ärztlicher Schriftsteller rath zum Gebrauch der mineralischen Naturheilmittel Sodens, da, wo „Reizzustände der Respirationorgane vorhanden sind, welche den Verdacht der Lungen-Blüthe erwecken“. Ist letztere aber eingetreten, so wirken die Sodener Mineral-Pastillen den die Lungen-Blüthe begleitenden Katarrhen der Bronchien entgegen. Nach Lungen- u. Rippenfell-Entzündungen ist zur Verhütung oder Milderung der Nachwehen der Gebrauch der Sodener Mineral-Pastillen in hohem Grade indiziert, und bildet eine Vorichtsmaßregel, die ebeno durch die Sorgfalt der Pflege eines Genesenden geboten, als präventiv leicht zu beschaffen ist.

Schließlich sei hier noch erwähnt, daß bei den qualvollen Leiden, denen unsere Kinder wäh- **Keuchhustens** unterworfen sind, der Gebrauch der Sodener Mineral-Pastillen von erfolgreichster Wirkung ist. Beruhigend, lindernd und lösend in ihrem Effekte, mildern sie die anstrengenden Ausbrüche des krampfhaften Hustens, beschleunigen und erleichtern die Schleimabsonderung, schwächen somit ungemein die nach dem Husten eintretenden Erbrechen und heben die den Husten begleitende, oft an das Ersticken grenzende Athemnoth. Eine Pastille für Keuchhusten nimmt der gefährlichen Krankheit Schwere und Wucht und hat sich vollkommen bewährt als das vornehmste diesbezügliche Linderungsmittel.

Ein wahres Volksarzneimittel sind die Sodener Mineral-Pastillen bei allen Ständen geworden und zahlreiche Zeugnisse von Aerzten des In- und Auslandes sprechen laut dafür, daß sie die Wirkungen, welche man von ihnen erhofft, auch in Wahrheit eintreten.

Jede Familie, die einen schwer Hustenden, einen Lungenleidenden in ihrer Mitte hat, wird mit Genugthuung das lindernde und zur Genesung hinleitende Wirken der Sodener Mineral-Pastillen wahrnehmen und Jeder, der sich eines so wohlthätigen Mittels versichern will, findet unter den vielen Bezugsstellen diejenige, welche ihm das gewährte Hausmittel ohne Mühe liefert.

Die Sodener Mineral-Pastillen bilden unstreitig und mit Recht den dieselben bei der jüngst stattgehabten Eröffnung der internationalen Ausstellung in Majestät des Königs der Belgier, sondern sie fanden auch die vollste Würdigung der

Der verdienstvolle medizinische Schriftsteller Dr. K o l b sagt über die Sodener Heilquellen, deren transportatives Produkt die Sodener Mineral-Pastillen sind: „Die Heilkraft hat durch die höchst glücklichen Erfolge bei Lungen- und Nierenkrankheiten die höchste Anerkennung gefunden, doch nicht minder glänzend sind die Resultate der Heilwirkungen bei Erkrankung der Athmungsorgane und bei jenen Krankheitsstufen, die mit dem gemeinsamen Namen **chronischer Katarrh** bezeichnet werden.“

das bevorzugteste diesbezügliche Heilmittel unserer Zeit. Auf Grund ihrer Heilkraft erzeugen Kräfte nicht allein die besondere Aufmerksamkeit und die lobende Anerkennung seiner hervorragenden Autoritäten und der sachkundigen Preisrichter.

Dr. med. D b st, Leipzig, konnte wie folgt über die Anwendung der Sodener Mineral-Pastillen berichten: „Ich kann Ihnen mittheilen, daß die angewandten Sodener Mineral-Pastillen ganz vorzüglichen Erfolg gehabt. Sofort haben sie **ausserordentlich günstig auf die Expectoration** gewirkt, so daß der Husten, der allen angewandten Mitteln trotzte, sich schnell zum Besseren gewendet hat und wie ganz geschwunden ist.“

Um das Publikum vor Fälschung zu schützen, erhalten die für die kaiserliche Monarchie bestimmten **ächten Sodener Mineral-Pastillen** folgende Packung: gelbe Schachtel in gelbem Einschlagprospekt mit deutschem und ungarischem Text für Oesterreich-Ungarn, rothem **echtigem** die übrigen Landestheile, außerdem ist jede Schachtel mit einer blauen Schutzmarke mit dem Facsimile **H. Herm. Fay** versehen und befindet sich das General-Depot dieser **ächten Sodener Mineral-Pastillen k. k. Mineralwasser-Niederlage, Wien 1, Wildpretmarkt 5.**

Es ist auch eine ärztliche **Diphtheritis** in den meisten Fällen in dem **Rachen angedeckt**, wenn derselbe vorher katarrhalisch erkrankt ist. Es empfiehlt sich deshalb während **Diphtheritis-Epidemien**, daß alle Mütter ihre Kinder dazu anhalten, auf den nothwendigen Wegen zur Schule **cc. eine Pastille im Munde langsam** zergehen zu lassen. 25993

Blutreinigend,
Schleim und Galle abführend wirken die
echte Tiroler
Kräuter-Pillen.
1 Schachtel 30 kr., 12 Schachteln 3 fl.
Verwendung täglich von 26003
JOH. STENZL, Apotheker, Kufstein, Tirol.
BUDAPEST, von Török, Apotheker.

Eine nordd. geprüfte
Erzieherin
evang., aus gutem Hause,
sanftem Charakter, wünscht
hier oder in der Provinz
passende Stellung. Selbe er-
theilt gründlichen Unterricht
in allen Lehrgegenständen.
Gest. Anträge erbeten unter
„Sanfter Charakter“ an die
Expedit. 38937

KRAUSS'sche patentirte
Dampf-Waschmaschine
ist für alle
Geschäfte,
Wäschereien,
Bauschul-
tungen etc.,
die anzer-
kann beste,
von 1. 28
aufwärts.
Prospete
gratis und
franko. — K. K. priv. Wasch-
maschinen-Fabrik, **W i e n,**
Währing, Herrngasse 64.

Geheime
Krankheiten
sowie Harndröhrenflüsse, Ge-
schwüre, Syphilis, Man-
neschwäche, Hautkrankheiten,
Fluß bei Frauen, ohne Ein-
spritzung und alle Geschlechts-
krankheiten bei Frauen, Mädeln,
Marktscheiden heilt rasch und
sicher ohne Berufsstörung
Dr. Kajdacsy,
gew. k. k. Regimentsarzt,
Budapest,
V., Raigernboulevard 4
1. Stof,
Eingang bei der Treppe.
Ordnation: Vormittags von
10-4 Uhr und von 7 bis
8 Uhr Abends. Honorirte Briefe
werden unter Discretion be-
antwortet, Medicament besorgt.

Was sind
Fett-Pödlinge?
So werde ich oft von manchem
meiner langjährigen Wochener
der meine vorzüglichen **Prager**
Schinken, Kaffeefleisch und
Schmettenkäse bezieht, gefragt
wenn ich **Pödlinge** zu dem Han-
deln billigen Preise von **2**
per 50 Stück in 6 1/2
schweren Pfunden **specie** ohne
Zoll, ohne Fracht jeder Station
Oesterreich-Ungarns offerire.
Es sind dies eben so große
Fische als Häringe, jedoch nicht
gefalzen, sondern prachtvoll ge-
räuchert.
Weil dieser Fisch sehr zart
und außerordentlich wohlschme-
kend ist, leicht verdaulich wird und
besonders bei Bier- und Wein-
trinken sehr beliebt ist, hat er
sich bei uns in Wöhrnen seit zwei
Jahren derart eingebürgert, daß
ich wünschentlich taufende Fische
dabei versende. Jeder Kaufmann,
jeder Gastwirth, viele Familien
besuchen diesen so billigen Fisch,
welcher sich vorzüglich zum Nach-
mittag eignet und sowohl am Fische
des Meeres, wie in der Stube des
Armen rasch Eingang gefunden
hat. Versuchen Sie es, ich bitte,
mit einem Krüglein und bald wird
dieses so beliebte und nachhafte
Speise auch bei Ihnen eingebürgert
sein. Anträge erbitte unter
nachstehender Adresse.
Bei Mehrabnahme von 5 Stücken
angefangenen Rabatt.
Schachtelungsloos
Ant. Kalla,
Exportgeschäft,
Schmiedeburg, Böhmen.
Für leichte Arbeit.
Ein solides, hübsches Fräulein,
Christin, unabhängig, die der
deutschen und ungarischen
Sprache in Wort und Schrift
mächtig ist, wird für einen
Geschäftsmann gesucht. Adr.
in der Exp. 38953

Mariazeller
Magentropfen
vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krank-
heiten des Magens
und unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens,
überreichem Athem, Blähungen, saurem Aufstoßen, Kolik,
Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries,
übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ekel und Erbre-
chen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf,
Sattleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit
Speisen und Getränken, Würmer, Milz- und Leberleiden,
Gämorrhoidalbeschwerden (Goldader).
Preis eines Flaschens sammt Gebrauchsanweisung 40 kr.,
Doppelflasche 70 kr.
Warnung! Die echten Mariazeller Magentropfen werden vielfach gefälscht
und nachgeahmt. — Zum Zeichen der Echtheit muß jede
Flasche in eine rothe, mit **rother Schutzmarke** versehene Emballage gewickelt und
bei der, jeder Flasche beiliegenden Gebrauchsanweisung außerdem bemerkt sein, daß
dieselbe in der Buchdruckerei des **Heinrich Gusef** in Kremsier gedruckt ist.
Central-Versendungs-Depot: Apotheke „zum Schutzengel“
C. Brady in Kremsier (Mähren.)
Zu haben in den meisten Apotheken.
Hauptdepot für Ungarn bei Josef v. Török, Apotheker in Budapest,
Königsstraße Nr. 12.

Ein
junger Beamter
in höherer Stellung, sucht
bei einer intelligenten Fam-
ilie, am liebsten bei einer
alleinlebenden jungen Dame,
ein hübsch möblirtes Zimmer,
eventuell mit Pension. Gest.
Anträge unter „H. 3. 28“
an die Expedit. 38964

H. HONORAR
für gründliche und sichere Heilung
geheimer Krankheiten
jeder Art, Hautauschläge, Harndröhren,
Stricturen, Syphilis, Manneschwäche, neu
entstandene Leiden in 4-5 Tagen von
A. Besenbek,
prakt. Arzt und Spezialist seit 25 Jahren.
Wohnt: **Budapest, Königsstraße (Kiraly-utca)**
Nr. 14, 2. Stof, Thür links.
Ordnirt täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachm. u. von
7-8 Uhr Abends. Sonntag u. Feiertag von 9 Uhr Früh
bis 4 Uhr Nachm. Nur honorirten Visiten wird entsprochen.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Stecher Jahrgang. Nr. 324.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Freitag, den 23. November 1888.

Nemzeti színház.
Havi bérlet 22. sz.
Előszór:
Falusi délutánok.
Vigjátók 3 felv. Irta Mérey Horváth Károly.
Magda néni Prielle C.
Kaszabné Lendvayné
Kaszab Miklós Gyones
Malvin, neje Rákosi Sz.
Bánkó László Horváth
Emma, neje Szacsayné
Gajzán Gyula Császár
Margit, neje Lánózy I.
Vilma Alsóghy
Nina Csillag T.
Godolki Tivadar Náday
Szeloss Kázmér Szegedi L.
Kálman Benedek
Galgóczy Jani Mihály
Málosi Guezi Nagy I.
Egy cigány György
Kézdeté 7 órakor.

Népszínház.
Szép Heléna.
Operette 3 felv. Irtak Meinhac és Halevi, Fordította Latabár E. Zenejét szerzette Offenbach J.
Páris Dárdai
Monelaus, király Kassai
Heléna, a felesége Pálmai I.
Agamemnon, király Gyöngyi
Orestes Heresi J.
Caius, főpap Makó
Achilles, király Hunyadi
H. Ajax, király Ujvári
H. Ajax, király Boránd
Eufioles, kovács Kovács
Bachus Béni I.
Leona Arányi I.
Filokom, szolgáló Izsó
Kézdeté 7 órakor.

Deutsches Theater.
Die Fingert von Wien.
Kokospöffe mit Gefang in 4 Acten von J. Zimmer.
Sorenz Strobel F. Müller
Reif, seine Frau B. Reme
Földi B. Blauder
Fini B. Glöckner
Frau Molbaldt F. Müller
Hr. v. Wadelsburg F. Jarno
Wimstern F. Namnaufer
Fridt Wadelsburg Sch. Häpfler
Andi Wadelsburg F. Winder
Gabi Zimmerlich F. Amen
Eot Spammagel S. Reichenbach
Lindfarn a. Bichy S. Reichenbach
Wit Cammaier M. Zilzer
Anfang 7 Uhr.

Magy. kir. operaház.
Ma zárva marad.
Vár-színház.
Havi bérlet 10. sz.
A gyöngyhalászok
Opera 3 felv. Zenejét írta Bizet.
Nadir Broulik
Zurga Bignio
Nurabad Várady
Leila Maleckyné
Kézdeté 7 órakor.

Repertoire des Nationaltheaters. Samstag Monats Abonnement Nr. 23). „Falusi délutánok“. — Sonntag (1. Abonnement suspendu). „Falusi délutánok“.
Repertoire des königlichen Opernhäuser. Samstag (Abonnement Nr. 14). „Lohengrin“. (Gastspiel der Frau Therese Arlet und des Herrn Heinrich Brodski). Sonntags (Abonnement Nr. 16). „Bank-bán“. (Gastspiel des Fr. Bianca Bianchi). Sonntags (Abonnement Nr. 18). „Bank-bán“.

Erstes Hauptstädtisches
ORPHEUM,
Grosse Feldgasse 17.
Auftreten des Trambolin-Reducteur, Monsieur Grand mit den Clown Sidney, der franzö. Sängerin Mlle. Pasqueline, des schwedischen National-Damen-Quartetts Brohmann, der Miss Clegra, mit ihren lebenden Kanarienvögeln, der Steebing-Truppe, best. existierende Akrobaten-Truppe, des Schnell-Karikaturen-Zeichners Mr. Richard, mit seinen dressirten Gänzen. Nur noch einige Tage Auftreten der La seurs Milanellos, Violin-Virtuosinen, und des Mr. Sloman, Imitator, Fr. Strauß, Konzertfängerin, Miss Juliska, ungar. Sängerin, Fr. Drofi, deutsche Sängerin und Tänzerin, Sawab und Lichtenslein, Wiener Duettisten, und des Gesangsformers Martin Schent.

Pruggmayr's ORPHEUM
Hajos-utca 27, nächst der königl. Oper.
Auftreten des berühmten Ventriloquist
Prof. F. X. DONNER.
Auftreten der ungarischen Liebesfängerin Komáromy Rozsa, des Negertänzers Mr. Harry. Au Maskenball!
Großes Gesangs-Quodlibet mit Tanz, dargestellt von 11 Damen und 1 Herrn. **Frei ist menschlich.** Komische Szene mit Gesang von Armin. Auftreten der unübertrefflichen Miniatur-Sängerin **GIZELLA SCHLAGER**
Schöne Seelen finden sich! Szene mit Gesang. Eine Entführung! Singpiel. — In Vorbereitung: **Die Banditen**, Singpiel. **Telegramm:** Sie kommen! Havelka's Däumlinge.

Konzerthalle zur „blauen Saige“
VII., Königsgasse 15.
Neu! Neu! Neu! Neu!
Peter Zapfl.
Komische Szene von Wilhelm Wiesberg. — Auf viel-seitiges Verlangen:
Fanfani Pascha.
Ausstattungs-Singpiel von B. D. Musik von F. Schindler.
Auftreten des Damen-Quartetts **Donaueisbären**, der beliebten Tanz- und Jux-Duettisten **Gebrüder Rott**, und aller engagirten Mitglieder.

IMPERIAL.
Wagnerboulevard Nr. 48. 26632
Heute erstes Auftreten der Tiroler-Soublerin
Aurelia Hoffman.
Morgen erstes Auftreten der Operetten-Sängerin **Emilie Lehman.** Zum ersten Male in Budapest. Auftreten des unübertrefflichen Instrumentalisten **Pastor**, des Schlangen-menschen **Zeno**, genannt das anatomische Räthsel, und aller engagirten Kunstkräfte. — Jeden Sonn- und Feiertag **Nachmittags-Vorstellung.**

Fasane,
Hasen, Mehe, Hirsche, Wildschweine und alles sonstige Wild der Jahreszeit. Handschuhgeißel eigener Wafung, sowie nur echte steirische Kapanne und Pantofeln zu haben bei Wildhändler
CARL PÁL,
Budapest, IV., Ecke Fischplatz und Thüringasse.
Auswärtige Bestellungen werden prompt effectuirt. 26597

BODEGA von
The Arroba Company in London
bei 26345
Johann Franz Lobmayer & Co.,
Budapest, IV., Károly-körút 18.
Sherry, Malaga, Madeira, Martalla, Port, Gin, Whisky, Cognac, Kaltes Buffet.
Preis-Courante franco.

Touristen-Geist
Nr. 1.
Präservativ zur Stärkung des Körpers und gegen Ausfall der Haare.
Touristen-Geist
Nr. 2.
Spezifikum gegen Rheuma, Gicht, Brust- und Seitenstechen, gegen Gliederreizen u. Nindenschmerzen.
Für den raschen und sicheren Erfolg dieses ausgezeichneten Heilmittels wird garantiert.
Zu haben Budapest, Rathhausplatz,
„STADT-APOTHEKE.“
Preis einer Flasche 70 Kr.



Wichtig für Damen!
Wegen Räumung des kolossalen Lagers werden folgende Artikel zu **stauend billigen Preisen** abgegeben:
Stammgarntstoffe . . . doppeltbreit, früher 95 Kr., jetzt 85 Kr.
Lodenstoffe „ „ „ 85 „ 85 „
Wollstoffe in allen Farben „ „ „ 1.50 „ 70 „
Damentuch „ „ „ 2. „ 80 „
Kajjan, neueste Dessins „ „ „ 1.50 „ 90 „
Echtfarbige Vargente „ „ „ 55 Kr. „ 28 „
1/2 Wintertücher, schönste Muster „ „ „ 8. „ „ 3. „
Zute-Vorhänge, prachtvolle Muster „ „ „ 3.50 „ 1.80 „
Zute-Garnituren „ „ „ 6.50 „ 2.80 „
Gobelin-Tapis-Vorhänge „ „ „ 6.75 „ 4. „
Ein Rest, circa 10 Mtr. Laufteppiche, 65 Ctm. breit „ 3.50 „
Ein Rest, circa 10 Mtr. beste Qualität „ 4.75 „
Kleiderstoffe älteren Dessins werden zu jedem Preise verkauft, daher für
Weihnachts-Geschenke
besonders geeignet. 26593
Magyar Louvre,
Budapest, Wierergasse 10, Ecke Dreißigsgasse.

Geschäfts-Eröffnung.
Gefertigter beehrt sich, hiedurch höflich anzuzeigen, daß er am hiesigen Plage, **Theresienring Nr. 18** (Nebenhaus Andrássystraße Nr. 48), ein
Delikatessen-Geschäft,
verbunden mit
Edelisch- und Prager Seldwaaren-Handlung,
eröffnet hat. Langjährige in London, Hamburg, Berlin und Amsterdam gesammelte Erfahrungen und Fachkenntnis gestatten mir die Hoffnung, auch den weitgehendsten Ansprüchen, sowohl praktischer Hausfrauen, als vornehmster Gourmands genügen zu können. **Austern und frische Fische** liegen täglich an. Sämtliche Artikel, welche zum Verkauf gelangen, entsprechen den hygienischen Gegeben. Die vielen, täglich anlangenden Spezialitäten empfehle ich den sich dafür interessirenden Herrschaften zur geneigten Ansicht.
Mit aller Hochachtung
PAUL SELIGMANN,
Theresienring Nr. 18 (Neben Andrássy-straße Nr. 48). 26633

„Zur Stadt Lyon.“
Vorhänge, Decken, Lambrequins, Ingora-Felle, Salons, Tisch- und Laufteppiche in größter Auswahl
Brüsseler-Teppiche
zu Original-Fabrikpreisen.
2 Meter lang, 140 breite Salon-Teppiche á fl. 7.50
2.40 „ „ 160 „ „ „ á fl. 13.—
2.40/160 große geschorene „ „ á fl. 19.—
300/200 „ „ „ „ á fl. 30.—
BAUMWALD Testvérek, Károly-körút 2, Hatvani-u. sarkán.

7 Gulden
ein waringefütterter Lodenrock,
16 Gulden
ein Winter-Paletot mit Stofffutter, sowie größte Auswahl aller Gattungen fertiger Herrenkleider nach neuester Façon, zu billigsten festgesetzten Preisen bei
Jakob Rothberger,
h. u. h. Hoflieferant,
Budapest, Waitznergasse Nr. 23,
im Hause „zum großen Christoph“.

Gehöröl-
Extrakt vom t. t. Gehör- und Ohrenarzt Dr. Schipetz, welcher seine sichere Wirkung wegen der vielen Autoritäten seit Jahren rühmend anerkannt, weil er jere nicht angebor. Taubheit heilt, Schwerhörigkeit, Ohrenschmerzen sowie jede Ohrenentzündung sofort beseitigt, ist mit Gebrauchsanweisung für fl. 1.50 zu beziehen aus der Apotheke des **Jos. v. Türök,** Budapest, Königsgasse Nr. 12. 26450

Leicht
er Nebenverdienst.
Personen jeden Alters, die sich mit dem Verkauf von Loosen auf
Raten
fl. Geleg vom Jahre 1883, befragen wollen, werden zu den günstigsten Bedingungen aufgenommen.
Beimel Lajos.
Bankgeschäft,
Budapest IV., Kecskemetergasse Nr. 6.

„Magyar Mercur.“
Der im 11. Jahrgange in deutsch. und ungarischer Sprache erscheinende
authentischen Verlosungsanzeiger
ist nicht nur durch seinen reichhaltigen Inhalt und wegen seiner unabhängigen finanziellen Mittheilungen dem Göttern besitzenden Publikum empfehlenswerth, sondern auch dadurch, daß derselbe sofort nach jeder Ziehung die authentische Verlosungliste nebst den unabhobenen Gewinnsten veröffentlicht.
PRÄNUMERATIONS-PREIS: GANZJÄHRIG NUR fl. 2
Außerdem erhält jeder Abonnent die bis Neujahr erscheinenden Blätter gratis. Probe-exemplare auf Verlangen gratis.
Die Administration des „MAGYAR MERCUR“,
Budapest, Gattnerergasse Nr. 17/a.
26424

Meidinger - Oefen - Fabrik
von
J. & H. Ehrlich, Wien, 5. Bezirk, Wienstraße Nr. 45.
Budapest, Franz Josefsplatz 6 (Gresham Palais).
Meidinger-Füll-, Regulir- u. Ventilationsöfen.
s. t. priv. fertige
Kachelöfen mit Meidinger-Füllcylindern.
Patent-Füll-Regulir-Kamine.
Heizung mehrerer Zimmer durch nur einen Ofen. Centralöfen, Thonofenbüren, Knie-blechröhren, Kapselknie und geradblechröhren.
Bedeutend ermässigte Preise.



Allerlei.

(Vom Stubenmädchen — Marquise.) Der „Bohemia“ wird vom 18. d. geschrieben: Vor einigen Jahren zog ein junges Mädchen aus dem Marktflecken Lhenitz wie so viele Andere aus dieser Gegend nach Wien, um dort das Glück zu suchen. Es gelang dem frischen, anstehenden Kinde in verhältnismäßig kurzer Zeit, einen Dienst in einem guten Hause als Stubenmädchen zu finden, wo es durch Zufall die Bekanntschaft des jungen, in Oberungarn begüterten Marquis C., welcher zu der Zeit sein Einjährig-Freiwilligenjahr bei einem Jäger-Bataillon in Wien abdiene, zu machen das Glück hatte. Man kann wohl sagen: das Glück, denn der junge Mann fand solchen Gefallen an dem übrigens durchaus nicht hervorragend hübschen Mädchen, daß er nicht nur die Erziehung desselben vervollständigen, sondern dasselbe auch von einem alten, alleinstehenden Baron K. adoptiren ließ und es schließlich zum Altar führte. Vor einiger Zeit besuchte das Ehepaar zum größten Erstaunen aller Nachbarn die Eltern der Marquise, welche sich, und zwar der Vater als Schmiedegessele, die Mutter als Hebamme, bescheiden, aber redlich in Lhenitz ernährten.

(Zum zweiten Male die Hochzeit zu begehren.) dieses romantische Schicksal ist in diesen Tagen einem noch jungen Paare in Königsberg beschieden gewesen. Im Anfange vergangenen Jahres hatte ein hiesiger Gerichtsbeamter gegen seine einige Jahre jüngere Gattin, auf die er sehr eifersüchtig war, die Ehescheidungsklage angestrengt und dieselbe auch durchgeführt. Der Ehemann

hatte seine beiden aus der geschiedenen Ehe entsprossenen Kinder zu sich genommen und seiner Gattin sogar den Abschied von den heißgeliebten Kleinen verweigert. Die Frau begab sich zu ihren auf dem Lande wohnenden Verwandten. In der Einsamkeit kam die Mutterliebe dermaßen zum Durchbruch, daß sie mehrere Briefe an ihren ehemaligen Mann richtete und ihn flehen ließ, ihr die Kinder zur Erziehung zu überlassen. Diese Bitten wurden jedoch abgelehnt. Die Frau versiel nun auf die Idee, ihre Kinder zu entführen. Vor einiger Zeit, als sie wußte, daß ihr geschiedener Gatte verreist war, hatte sich die Dame nach Königsberg begeben, eilte nach der Wohnung ihres Mannes und entführte ihre Kinder. Als die Verwandten des Mannes von dieser Entführung Kunde erhalten hatten, thaten sie Schritte, um die Kinder wiederzuerlangen; aber Alles, auch die von Seiten des zurückgekehrten Mannes erfolgten Drohungen und Bitten waren vergebens. Er beschloß daher, nachdem er sich über den Umgang seiner Frau genugsam erkundigt und das Unrecht, welches er ihr durch den häßlichen Verdacht, den er in der Klage ausgesprochen, zugesügt, eingesehen hatte, zu ihr zu fahren, um persönlich über den Kinderraub zu unterhandeln. Mit einiger Befangenheit trat der Mann seiner Gattin, an die sich ihre kleinen Lieblinge geschmiegt hatten, entgegen und bat, ihm dieselben wieder zu überliefern. Die Kleinen, welche die väterlichen Worte wohl verstanden, fingen nun zu weinen an, und durch die Thränen der Kinder wurden die beiden Gegner so gerührt, daß sie sich veröhnt in die Arme fielen. Diese Veröhnung zog vor einigen Tagen die nochmalige Verheirathung nach

sich, der jetzt hoffentlich eine glücklichere Ehe als das erste Mal folgen wird.

(Die „Göttliche Komödie“ auf einem Blatte Papier.) Bei dem Buchhändler Furchheim in Neapel, Largo de' Martiri, liegt eine Arbeit zur Ansicht und zum Verkauf auf, welche das allgemeine Staunen und überdies das Interesse der Dantophilien erregen muß. Es ist die „Divina Commedia“, deren 14,233 Verse, etwa 96,000 Worte und 400,000 Buchstaben, auf ein Blatt Papier geschrieben und mittelst eines starken Vergrößerungsglases deutlich lesbar sind. Ein Angestellter einer Papierfabrik in Padgora, Namens Cassio, wird als der gebuldige Schreiber, der einem Benedictinerkloster des Mittelalters Ehre gemacht haben würde, genannt. Es wird hinzugefügt, daß er nicht erblindet sei.

(Ein New Yorker Karitätenkabinetts-Besitzer) hat dem bisherigen britischen Gesandten in den Vereinigten Staaten, Lord Sackville, der in der jüngsten Zeit so unangenehmes Aufsehen erregt hat, ganz ernsthaft den Vorschlag gemacht, sich in einer Schaubude in der achten Avenue zweimal die Woche zwei Stunden lang sehen zu lassen. Das angebotene Honorar betrug 2000 Dollars wöchentlich, und außerdem versprach der Edle noch, Logis und Beköstigung für den britischen Lord und dessen Gefolge zu zahlen.

(Ein Additionsexempel.) Eine Dame, die immer jünger wird: „Wie alt glauben Sie denn, Baron, daß ich bin? Der Hauptmann meint 25, der Assessor 22 — was denken Sie?“ — „Ich denke, die Herren haben im Ganzen genommen recht.“

23.]

Mira.

Roman nach fremdem Motiv
von
Karl von Helmer.

— Wie grausam, daß Sie sich so lange vor uns verborgen haben; doch ich finde es begreiflich, daß Ihr Gatte Sie gerne für sich behalten wollte; wenn man ein Wesen liebt, so ist man eifersüchtig auf jeden Blick, welchen dasselbe Anderen spendet. Es lag ein versteckter Sinn in ihren Worten, welcher Mira reizte.

— Soll ich daraus entnehmen, daß Sie den Gedankengang des Grafen Fulcam verstehen? fragte sie kalt, obgleich ihr Herz zum Zerplatzen pochte.

— Nun — wir sind gute Freunde gewesen, entgegnete Leonie Carr langsam. Wo ist er denn jetzt?

— In Brasilien!

— So weit? Cécle Vere sagte mir, Sie seien nicht kräftig genug, um ihn zu begleiten; welcher trauriger Abschied das gewesen sein muß für ein junges Paar, welches so innig in einander lebte wie Sie Beide! Sind Sie lange verheirathet gewesen zu jener Zeit?

— Zu welcher Zeit!

— Als Sie sich trennten?

— Nicht sehr lange; der Gegenstand scheint Sie lebhaft zu interessieren!

— Allerdings, erwiderte Leonie Carr mit gut gespielter Freundlichkeit. Sie müssen wissen, daß ich mich einigermassen verlegt fühlte, als ich Kunde erhielt von der plötzlichen Vermählung ihres Gatten!

— Das hat man mir erzählt?

Einen Augenblick bligten Leonie Carr's Augen wild, dann lehnte sie sich in ihre Kissen zurück, schielte sich langsam Luft zu und lächelte dabei in unverschämter Weise.

— Daß ein so alter Freund mir keinerlei Mittheilung gemacht hat von einem so wichtigen Ereignisse, wie seine Vermählung es ist, mußte mich natürlich beleidigen; ich hörte nur durch Zufall davon; wo lag denn der Grund zu solcher Geheimthurei? Sie hielt inne, als wollte sie eine Antwort Mira's abwarten, in Wirklichkeit aber bereitete es ihr Vergnügen, zu beobachten, welcher Ausdruck von Todesqual in den Zügen der jungen Frau lag. Selbst jetzt noch — fuhr sie endlich fort — weiß ich nicht, wann die Vermählung eigentlich stattgefunden hat; war es im verflohenen Jahre oder . . .

— Sie wissen doch wohl, unterbrach sie Mira, daß Graf Fulcam mich genau eine Woche, nachdem Sie ihn zurückgewiesen haben, geheirathet hat. Ist die Prüfung, welcher Sie mich unterzogen, glücklich beendet? Haben Sie mir Alles gesagt, was Sie zu sagen wünschen, oder soll ich noch weitere Fragen beantworten?

Sie stand hoch aufgerichtet da und blickte zu Frau V. Carr hinab, während ihre Augen vor mühsam beherrschter Aufregung bligten; jetzt, wo Zorn aus ihnen sprach, waren sie jenen von Leonie Carr nicht ganz unähnlich.

— Nur eine Frage noch! hat die boshafte Beimigerin mit ihrem süßesten Lächeln, wann erwarten Sie Ihren Gemahl zurück?

— Niemals! stieß Mira heftig hervor. Was nützte es denn auch, ihr Glend vor dieser Frau, die Alles zu wissen schien, verbergen zu wollen, vor ihr, welche höchste Verriedigung aus dem Gedanken schöpfte, daß um ihrem Willen der Gatte sein Weib verjähmte.

Sie war müde, verzweifelt, sie hatte das Gefühl, als müsse sie ersticken, und blickte Hilfe suchend um sich.

Cécile kam in diesem Augenblick rasch auf sie zu und legte ihr die Hand auf den Arm.

— Du sollst nicht hier in dem warmen Bataillon bleiben, Mira, Du bekommst dann unfehlbar eine heftige Migräne, sprach sie laut und süßgedankt flüsternd hinzu: Sei muthig, fasse Dich; gewähre ihr nicht den Triumph, Deine Schwäche zu zeigen!

Sie zog Mira mit sich fort und plauderte lebhaft von gleichgiltigen Dingen mit ihr, bis sie Arm in Arm das Bett verlassen hatten; dort trafen sie Sir Georg Tomshend.

— Wollen Sie mir einen Gefallen thun, dann führen Sie Gräfin Fulcam nach irgend einem stillen, schattigen Platz, wo sie sich ausruhen kann; das gesellschaftliche Treiben ist zu viel für sie gewesen; sie ist müde und angegriffen; sprechen Sie nicht mit ihr und ermöglichen Sie ihr fünf Minuten Zeit, in denen sie sich fassen kann!

— Fürwahr, die Gräfin sieht bleich aus, rief Sir Georg so befürtzt, daß Cécle Vere ihn verstoßeln eine Sekunde lange scharf ins Auge faßte; er bemerkte es nicht, sondern bot Mira den Arm, Cécle aber kehrte in die Gesellschaftsräume zurück.

20. Kapitel. — Eine Unvorsichtigkeit.

Mira und Georg Tomshend waren kaum hundert Schritte gegangen, als ihnen Savage begegnete, welcher rasch auf sie zukam; sein Anblick verklärte sich dergestalt bei Gräfin Fulcam's Anblick, daß Georg Tomshend sich sagte, er müßte sie offenbar gesucht haben.

— Ich bin glücklich, Sie zu sehen, Gräfin; wie geht es Ihnen, Tomshend, haben die Herrschaften irgend etwas Besonderes vor?

Offenbar lag ihm daran, die Beiden begleiten zu dürfen und Tomshend, welcher recht gut sah, daß er dem jungen Manne durch sein Verschwinden einen Gefallen erweisen würde, sprach:

— Nein, wir haben nichts Besonderes vor; Gräfin Fulcam ist von der Hitze etwas angegriffen und ich habe die Weisung erhalten, sie nach irgend einem stillen Plätzchen zu führen und mich dort vollkommen still zu verhalten; mir scheint, ein geeigneter Platz wäre hier schon erreicht; wenn wir aber zu Dreien da bleiben, so plaudern wir jedenfalls; da Sie nun, wenn ich nicht irre, ein älterer Bekannter der Gräfin sind, so werde ich dieselbe Ihrer Ob-sorge anvertrauen und mich entfernen.

— Wenn Gräfin Fulcam es erlaubt? forschte Savage, indem er Mira unverwandt anblickte.

— Wie Sie wollen, Sir Georg, entgegnete Mira mit einem matten Lächeln. Sie ließ sich von Savage zu einer Gartenbank begleiten, Tomshend aber stand einen Moment in Gedanken versunken da, dann drückte er seinen Hut tief in die Stirn, ging in den Stall, ließ sich sein Pferd satteln und ritt davon.

Mira aber sank müde auf eine Moosbank und blickte zu Savage empor.

— Sie werden sich langweilen; wenn Sie mich hier allein lassen wollen, so bin ich ganz zufrieden; Sie könnten sich zu den Anderen gesellen und würden sich gut unterhalten.

— O, schiden Sie mich nicht fort; wenn ich auch bleiben darf, dann bin ich zufrieden!

— Sie sehen aus, als ob Ihre Worte ernst zu nehmen wären, und doch finde ich es grausam, wenn ich Ihr Opfer annähme!

— Ich sehe es nicht als solches an, doch faren Sie mir, was Sie hiehergeführt hat, fern von den Anderen?

— Sir Georg hat es Ihnen gesagt; ich war müde.

— Mir scheint, Sie sind mehr unglücklich als müde!

— Sieht man das so deutlich in meinen Zügen?

fragte sie traurig. Nun, ich mache mir gar nicht so viel daraus, wenn Sie es wissen; doch es ist nichts Besonderes; ich fühle mich ein wenig entnervt ohne besonderen Grund und ich bin hieher gekommen, um mich zu jammeln!

— Es mißt dünkt fast ein Verbrechen, daß Sie unglücklich sein können; man lernt an der Borsehung und an der Gerechtigkeit zweifeln; Sie, so jung, so sünderlos, so rein, Sie sollten nicht wissen, was Schmerz und traurige Gedanken sind!

— Wäre ich so sehr vom Schicksal begünstigt, so würde auch darin eine große Ungerechtigkeit liegen, meinte sie lächelnd; doch fürwahr, manchmal fühle ich mich versucht, zu wünschen, daß ich aufhören könnte zu denken. Die Erinnerung ist ein gefährlicher Feind, dem man nicht entkommen kann; vermögen Sie es etwa?

— Nein, ich kann es nicht, aber die Erinnerung ist nicht immer erbarmungslos!

— Manchen mag sie vielleicht angenehm sein, aber im großen Ganzen genommen fürchten wir dieselbe mehr, als wir sie lieben! Was mich betrifft — obgleich Sie mich für noch gar so jung halten — so habe ich doch schon lange genug gelebt, um des Lebens herzlich müde zu sein; ja, es gibt Sekunden, fügte sie träumerisch hinzu, wo ich den Tod mit Leidenschaft herbeijehne!

— O, reden Sie nicht in diesem Ton! hat er tief bewegt.

— Warum nicht? Ich glaube, es haben schon eine Menge Leute vor mir ähnliche Wünsche gehegt; mag sein, daß sie im Unrecht sind, mag auch sein, daß, wenn wir dem Tode gegenüber stehen, wir unsere Ansichten ändern würden und vor demselben Angst bekämen!

Sie seufzte schwermüthig und schloß die Augen.

— Sie sprechen zu viel, wendete er ein, Sie sind erschöpft und sollten ausruhen, anstatt über Dinge zu reden, welche sie noch trauriger machen!

— Zuweilen ruhe ich mich sogar aus, wenn ich spreche, bin ich ja doch so viel still; wissen Sie, fügte sie mit bezauberndem Lächeln hinzu, daß ich mit Ihnen gerne rede; Sie verstehen mich, wie es scheint, und nennen mich nicht ein thörichtes Kind, wie Cécle es thut!

— Das wolle der Himmel verhüten, daß ich es wage, in solcher Weise von Ihnen zu sprechen! Ich bin glücklich, daß Sie sich in Gedanken doch so weit mit mir befaßt haben, um zu wissen, daß Sie zuweilen gerne mit mir reden!

— Vielleicht entspringt das aus dem Umstande, daß unsere erste Begegnung vor so sehr, sehr langer Zeit stattgefunden hat; jedenfalls gedente ich Ihrer stets als eines guten Freundes!

— Sie denken also wirklich zuweilen an mich? fragte er, ihr tief in die Augen blickend.

— Sehr oft, flüsterte sie traumbevangen, während Alles, was mit jenem Tage in Zusammenhang stand, da sie Fulcam zum letzten Male gesehen, wieder deutlich in ihrer Seele nach wurde; sie erbehte leise, eine Wolke bedeckte ihre Stirne, und Savage sagte sich, ihre Empfindung mißverstehend, daß jeder Gedanke an ihren Gatten ihr unerträglich sei.

— Ich freue mich von Herzen, daß Sie mich als Freund betrachten wollen, obgleich ich kaum werth bin, als . . .

— O, sagen Sie das nicht, unterbrach sie ihn sanft. Denn ich bedarf so sehr der Freunde und würde sie gerne für treu und wahr halten — obzwar — sie hielt einen Moment inne und fuhr dann rasch fort: obzwar man mir gesagt hat, daß Sie unbefähigt in Ihren Meinungen seien!

(Fortsetzung folgt.)

kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anstufte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte u. neue Feuerfeste und einbruchsfichere Kassen
offerirt billigst. **Wiener Kassen-Fabrik Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6.** 32847

Eleganter Schreib-tisch (Nuss),
von einer Partei billig zu verkaufen. **Nh. in der Kdm. 37304**

Eine Wohnung,
bestehend aus 5 Cassenzimmern und Nebenlokalitäten, im 1. Stock, welche vollständig neu hergerichtet wurde, ist sehr billig sofort zu vermieten. Näheres Spiegelgasse Nr. 5 oder in der Administration dieses Blattes. 38005

Jenny Klein
unterrichtet im **Latiner**, französisch, deutsch und italienisch, in und außer dem Hause. **Dessowgasse 35, 2. Stock, Thür 11.** 38739

Pianino,
sehr billig, fast neu, zu verkaufen. **Königsplatz 38, 1. Stock 10.** 38559

Wein-Verkauf.
Einige hundert Eimer alte, abgelegene Weine sind im Ganzen oder theilweise zu verkaufen. **Adr. in der Exp. 38445**

18 Stück prima fast neue Lagerfässer,
sind wegen Raummangels billig zu verkaufen. Zu erfragen **Götvösgasse Nr. 10, Parterre Thür Nr. 8.** 38983

Suche dringend ungarische Erziehern, Erzieher, chriftl. und jüdischer Konfession, muß
und sprachkundig zu seinen Familien Budapests und Umgegend. **Günstige Bedingungen. Schriftl. Institut Louise Schwarz Spiegelsteinmanger.** 38999

Agenten
(Seilerbranche), gegen Gehalt und Provision gesucht. **Nh. die Exp. 39035**

Es wird ein geprüfter Seizer
gesucht, muß zugleich Maschinen-schlosser sein, verheirathet. Offert sammt Zeugniß sind zu richten, an die Dampf-mühle in Kemeese W. W. Neumann. 39015

Konkurs
der Leder-, Eisen-, Spezerei-, Kurz-, und Nürnberger-Waarenbranche, der der deutschen, kroatischen und ungarischen Sprache vollkommen mächtig ist, findet sofortige Aufnahme bei **Herrman Reichmann in Djakovar (Slavonien)** wohin die Offerte nebst Gehaltsanprüchen zu richten sind. 39000

Seged kerestetik
a Hegyalja egy nagyobb videki városában álló nagyforgalmu kézmű- és övidári üzletbe. Fizetése 15-20 frt. teljes ellátással. Ajánlkozások, jelenleg is vidéken munkadöktöl, előnyösítettnek. Czimazendő: **W. L. Hegyalja** e lap kiadóhivatalához. 38980

Wanzenvernichtung
durch unsere Buger. 1. haupt-sächliche Reinigung-Unternehmung, V. József-tér 2. Unser neuerfundener Stoff mit welchem Wanzen gänzlich vernichtet werden, ist in Flaschen gefüllt unter dem Namen **Figgram** á 20, 40 und 60 fr. bei der Unternehmung und in den meisten Spezereihandlungen zu haben. Postverhandt gegen Nachnahme. Wiederverkäufeln Kabbat. 38994

Konkurs.
An der hiesigen neu zu errichtenden Religionschule ist die Stelle eines jüdischen Lehrers, ledigen Standes für gründlichen Unterricht in „עברית“ und „חשבון“ mit dem Jahresgehalt von **400 Gulden und 20 Gulden Speise-Verzehrung** zu besetzen. Reflektanten mögen ihre in hebräischer, deutscher und ungarischer Sprache verfaßten Dierte nebst Zeugnissen über Fähigkeit, Moralität und bisherige Verwendung bis zum 5. Dezember l. Jahres an den Gesetigten einreichen. Dispontirte Lehrer erhalten bei gleicher Qualifikation den Vorzug. Der Posten kann sofort angetreten werden. **Bistritz, Siebenbürgen, am 19. November 1888. M. Löbl.** 39028

Zwiebel, Knoblauch,
kleine Sezweibel, Erdäpfel liefert in bester Qualität jedes Quantum billigst **Lederer S., Agentur und Kommissions-Geschäft in Makó, Ungarn.** 39001

Reines unangef-schnittenes Manu-fakturpapier ist per Matr. um 11 fl. bei Abnahme von 5 Matr. per 10 fl. ab Magazin zu verkaufen. Nh. die Exp.

Karlovitser Wein u. t. h.
Mit vorzüglichem Trauben und Wermuthzugehör eingelegten und mit altem Karlovitser Rothwein aufgefüllten Wermuth versendet in Gebinden von 55-56 Liter, á fl. 18 ab Bahn Karlovitz gegen Nachnahme **Wendelin Siposits,** Weinproduzent in Karlovitz (Spermen). 39014

Fabrik-Gautin
mit Einrichtung sofort zu übergeben. Adresse in der Expedition. 39032

Konkurs.
An der Volksschule der isr. Kultusgemeinde in Nagy-Bittse, Kom. Trencsin, ist die Stelle eines **Lehrers,** infolge Ablebens eines bisherigen, in Erledigung gekommen und sofort zu besetzen Mit dieser Stelle ist ein Jahresgehalt von 450 fl. und für den über die gesetzliche Unterrichtszeit zu ertheilenden, wöchentlich zwölfstündigen Mehrunterricht weitere ö. w. fl. 150 bezahung verbunden. — Diplontirte isr. Lehrer, welche der ungarischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig, auch im hebräischen Unterricht ertheilen können, wollen ihre Gesuche mit Angabe ihres Familienstandes nebst Dokumenten, Wirkungszeugnissen, wie auch Gesundheitsnachweisen unverzüglich und spätestens bis 10. Dezember a. c. an den **Schulpräsidenten, Herrn Dr. Sigm. Milk** einreichen. — Dem Accept rten werden die Reisespeisen ersetzt und tritt derselbe nach einem gut bestandenen Probejahre ins Definitivum. 38979

Gelegenheitskauf?
Einige Stück Smyrner Teppiche, prima Qualität, türkisch, pr. 1 Meter ö. W. fl. 9.50, ferner **Tunis-, Oriental- und Blüth-Vorhänge** und **Decken** werden, so lange der Vorrath dauert, zu staunend billigen Preisen verkauft. **Sigmund Herzfeld,** Möbel-Salon, Karlsring 26, 1. Stock, Ede Göttergasse. Dasselbst eine riesige Auswahl von **Schlaf-, Speise- und Salonzimmer-Möbeln** zu herabgesetzten Preisen. 39019

Von Kavaliere abgelegte Herren-Kleider
in bestem Zustande billigst **Hatvanergasse 15, 1. Stock, Kleider-Verhanftalt, Fuß- u. Reparaturen-Atelier.**

Geübte Maschinfrickerin
findet dauernde und lohnende Beschäftigung. **Nh. in der Exped. 39025**

Stellenfuchende !!! Erziehern !!!
jed. Confession finden vortheilhaftes Engagement. **Nh. in der seit 23 Jahren bestehenden Schulagentur: Kéri Sándor, Budapest, Váci-körút 21. sz.** 38974

Zu einer der größten Provinzstädten Südbungarns ist ein im besten Gange befindliches seit 20 Jahren bestehendes

Spezereigeschäft
sofort zu übergeben. Zuschriften von direkten Käufern sind unter „A. D.“ an die Exp. zu richten. 38915

Als Stütze der Hausfrau
sucht ein intelligentes Fräulein, welches schon eine kleine Wirtschaft geleitet, unter bescheidene Ansprüche baldigt eine Stelle. **Freundliche Anträge erbitte mir gefälligst an die Exp. unter „A. S. 26“.** 38969

Jede Gattung Waare
wird kommissionweise zum Verkaufe angenommen und auf Wunsch theilweise Sicherstellung in Waarem geboten. **Adr. in der Exp. 38970**

Lichtige und stinke Kleidermacherinnen
werden sofort aufgenommen. **Adr. in der Exp. 38990**

Eine im Zollamt übernommene Partie echt perische Teppiche
wird im Ganzen und auch einzeln billigst verkauft. **Elisabethplatz 9, im Cassengewölbe.** 38726

Ein- und Verkauf von herrschaftlichen abgelegten Herren-Kleider, Reparatur-, Fuß- und Kleider-Leih-Kaufstall bei **Abrecht & Hartmann, Stadt, Schäffergasse 6, 1. St.** 35970

Ein- und Verkauf von herrschaftlichen abgelegten Herrenkleider.
Neue Kleider in modernster Gattung in großer Auswahl bei **Jidór Könyg, Neuenwergasse 1, Ede Hatvanergasse, 1. Stock, Fracs und Salon-Anzüge werden ausgeliehen.** 34100

Fiafer
oder Privatwagen, bequem, zweifelhig, mit gutem Gespann, für täglich zweistündige Vermietung per Monat aufzunehmen gesucht. Anträge unter „D. 2“ an die Exp. 39022

Butorok, szőnyegek, függönyök, olajfestmények, háztartási cikkek, igen olcsó áron eladotnak. — **Andrássy-út 105. sz., első emelet, naponta 9-12-ig és 2-4-ig.** 38400

Geld auf Lose
und **Werthpapiere** (rückzahlbar nach Belieben, auch in kleinen Beträgen) ertheilt in jeder Höhe billigst das **Bank- u. Wechsel-geschäft** **Armin Kovary, Gotvanergasse Nr. 4, Palais Dreher.** 37898

Schöne Kredenz,
Vorhänge und französische Uhr zu verkaufen. **Wagner-gasse 10, 2. Stock, Thür 8.** 39046

Ein Gasthaus,
sehr alter Posten, ist wegen anderer Unternehmung zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. 38961

Intellig. Fräulein
Christin, in der Haushaltung, Kleider und Wäsche nähen, bewandert, sucht Stelle als **Gesellschafterin, Hausfräulein, Beschlieferin** oder in einem Geschäfte. **Antr. unter „Allein-lebend“ an die Exp. 38902**

Tüchtiger Buchhalter
mit kommerzieller Bildung, selbstständiger Arbeiter, gleichzeitig perfekter ungarischer und deutscher **Korrespondent**

wird zum baldigen Antritte gesucht. **Offert nebst Zeug-nisabschriften unter Chiffre „G. 50“ an die Exp. 39023**

Eine Partie einmal ge-brauchter weißer und gelber verschiedensten Dimensionen, sind mit 50% unter dem normalen Tagespreise zu verkaufen. Ebendasselbst ein und mehrmals gebrauchte

Säcke
zu staunend billigen Preisen. **Reispfladen mit fl. 3.50 per Stück, bei Th. Nagel, Budapest, Krauz Gans-gasse Nr. 10.** 31045

Ein lichtiges trockenes Parierre-Magazin
im Pulverthurm - Nied Nr. 1730 für Einlagerung eines jeden Artikels sehr geeignet, 25 Meter lang und 7 1/2 Mt. breit, ist um den Jahreszins ö. W. fl. 400 zu vermieten und sogleich zu beziehen. **Adr. des Vermieters zu erfragen in der Exp. 39020**

Greisleret
in Dfen, alter Posten, gangbares Geschäft, ist Familien-verhältnisse wegen preiswürdig zu verkaufen, eventuell ist das ganze Haus in welchem dieselbe sich befindet zu ver-pachten oder zu verkaufen. Auch ist dasselbst ein gutes, klugvolles überspieltes Klavier billig zu verkaufen. Näheres **Dfen, Christinenstadt, Attila-utca 81 beim Hausseigen-thümer.** 39018

Darlehen
vermittele ich sowohl hier als auch in der Provinz an selbst-ständige und in gesellschaft-licher Stellung stehende Per-sonen den Verhältnissen gemäß von 50 fl. bis 1000 fl. auf **Kontokorrent** mit 6% Auf **Antabulation** bis zu welcher Höhe immer auf 5 und 4 1/2%, welches in 17 oder 32 Jahren in Amortisations-wege rückgezahlt werden kann. **Provision** wird nach Erhalt des Geldes gefordert. Bei brieflichen Anfragen sind 2 Briefmarken beizufügen. **M. Braun, Kerepeserstraße 34, 1. Stock, Thür 12.** 27230

Ein oder zwei solide anständige Herren
können Wohnung und gute Verpflegung in der Belagasse erhalten. **Adr. in der Exp. 39056**

Kompagnon.
Behufs Errichtung eines Kom-missionsgeschäfts wird ein an-ständiger junger Mann der Kurz- und Modewarenbranche mit 1000-1500 fl. als Kom-pagnon gesucht. **Nh. die Exp. 39055**

Eine intelligente Witwe,
die in der Haushaltung tüchtig ist und gut rechnen kann, sucht bei einem Witwer Stelle als **Haushälterin**, hier oder in der Provinz. **Anträge unter „Haushälterin“ an die Exped. erbeten.** 39047

Habe erbärmliche
Charaktere kennen gelernt, doch sie selbst dann nicht völ-lig verurtheilt, als dieselben mir ebenso bitteres Herweh verursacht als ehrenrührig über mich gesprochen. Sie, mein Herr, scheinen ein ver-urtheilender Richter ohne zu hören. Möchte Sie nicht ver-fahren; verstehen Sie mich aber wohl! Daß selbst, wenn Sie durch Zufall oder böse Absicht in den Besitz mei-ner grenzenlos leichtsinnigen B-an gewissen Fr-M-G- gelangten, noch immer nicht das Recht haben mich einer Be-rei zu zeihen. Sehen Sie sich vor, daß Sie von einer wirklichen Betrü- nicht betrogen wer-den! Ihre Frau M.- hatte nie das verlangen mich ken-nen zu lernen, ging alles nur durch die Person —. **Kain** Ihnen meine Traumbilder nicht wiedergeben; doch be-zügelte sich mein „bauges-fühl“ auf dieselben. Meine Ge-sundheit, gegenwärtig nicht die beste, würde ebenso seige als länderhaft, wenn ich selbe nicht wieder zu erlangen suchte. Obiges Epitheton dürften Sie mir nur beilegen, wenn ich nicht aufrichtig wäre. Leider war ich es stets zu sehr! 39037

Ein junger Mann,
der ungarisch, deutsch, franzö-sisch und italienisch korrespon-dirt, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. **Prima** Referenzen. **Gute Anträge un-ter „B. D. 60“ an die Exp. erbeten.** 39602

Párisba utazom!
Borkereskedésben, vagy más egyebb üzletet képviselőtársulások. Czim a kiadóhivatalban. 39039

Ein bescheidener,
hübscher junger Mann, wünscht mit einer jungen Dame eine **Korrespondenz** anzuknüpfen. Briefe erbeten Hauptpost res-tante unter „Bescheiden“ nur gegen Zinveratschein. 39042

Ein gut eingeführte Buch-, Musikalien- und Schreiberequi-ten-Handlung
in einer größeren Stadt Süd-ungarns ist sofort oder per 1. Januar 1889 unter gün-stigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Nur ernste Reflektanten mögen an die löbl. Exp. ihre Adresse sub **„B. 5780 B.“** gefl. abgeben. 39044

Elegante Gerson-Wohnung,
auch zu Bureau geeignet. Im belebtesten Theile der Leopold-stadt ist im ersten Stock eine Wohnung mit eigenem Trepp-eneingang, bestehend aus einem großen einseitigen Cassenzimmer mit Kofen und einem schönen Wohnzimmer zu vermieten und sofort zu be-ziehen. **Nh. in der Exp. 39050**

1 Wohnzimmer
und Küche im 1. Stock allso-gleich zu vermieten, **Deaf-gasse 13.** 39052

Kurz- und Wirkwa-ren-Geschäft,
lebhafter Posten, ohne Kon-kurrenz ist Abreise halber bil-ligst zu verkaufen. Zu erfra-gen **Karlsplatz Nr. 1. (Karls-kajerne)** beim Hausbesorger. 39051

Pianino
7 Oktav, neu, amerikanischer Bauart mit **Risfestimmstufel** in amerik. Aufhänger-Holz, höchst elegantes feines Instrument von einer Herrschaft vor Kur-zen um 600 fl. angekauft, ist pßlich eingetretener Verhält-nisse halber um die Hälfte des Ankaufspreises zu ver-kaufen. **Kerte-z-utca 25, 1. Stock 12.** 39067

Ein bescheidener,
hübscher junger Mann, wünscht mit einer jungen Dame eine **Korrespondenz** anzuknüpfen. Briefe erbeten Hauptpost res-tante unter „Bescheiden“ nur gegen Zinveratschein. 39042

Ein gut eingeführte Buch-, Musikalien- und Schreiberequi-ten-Handlung
in einer größeren Stadt Süd-ungarns ist sofort oder per 1. Januar 1889 unter gün-stigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Nur ernste Reflektanten mögen an die löbl. Exp. ihre Adresse sub **„B. 5780 B.“** gefl. abgeben. 39044

Elegante Gerson-Wohnung,
auch zu Bureau geeignet. Im belebtesten Theile der Leopold-stadt ist im ersten Stock eine Wohnung mit eigenem Trepp-eneingang, bestehend aus einem großen einseitigen Cassenzimmer mit Kofen und einem schönen Wohnzimmer zu vermieten und sofort zu be-ziehen. **Nh. in der Exp. 39050**

1 Wohnzimmer
und Küche im 1. Stock allso-gleich zu vermieten, **Deaf-gasse 13.** 39052

Kurz- und Wirkwa-ren-Geschäft,
lebhafter Posten, ohne Kon-kurrenz ist Abreise halber bil-ligst zu verkaufen. Zu erfra-gen **Karlsplatz Nr. 1. (Karls-kajerne)** beim Hausbesorger. 39051

Pianino
7 Oktav, neu, amerikanischer Bauart mit **Risfestimmstufel** in amerik. Aufhänger-Holz, höchst elegantes feines Instrument von einer Herrschaft vor Kur-zen um 600 fl. angekauft, ist pßlich eingetretener Verhält-nisse halber um die Hälfte des Ankaufspreises zu ver-kaufen. **Kerte-z-utca 25, 1. Stock 12.** 39067

Erzieherinnen, Gesellschafterinnen
mit Sprach- und Musikkennt-nissen, für bürgerl. und adel. Familien, zu ein und zwei Mädchen, mit Gehalt 300-500 fl., ferner mehrere

französi. Bonnen,
auch für halbe Tage zum sofortigen Eintritt gesucht, durch das **Central-Bureau für Lehrkräfte, Budapest, Elisabethring 38.** 39060

Eine bestrenommirte, alte Mehl- und Spezereihandlung
vorzüglicher Posten, am Markt-platz, mit großem Kunden-treue, ist Familienverhältniße halber sofort oder Neujahr unter sehr günstigen Bedin-gungen zu übergeben. Adresse **Mor. Ney, Veszprém, Szabadiergasse.** 39054

Hausmeister, kinderlos, ferner Verkaufserinen
für Damenkonfektion, die schon in ähnlichen Geschäften wirkten, wie auch eine

Büglerin und Wäscherin
für sofort gesucht, durch das **Central-Bureau, Elisabethring 38.** 39059

Billiches Brenholz,
trockenes Kieferholz verfeinert, liefert per Meter-Klafter bis in den Keller gestellt um 14 fl., eine halbe Meter-Klafter um 7 fl. **Der's ältestes Hei-matmaterialgeschäft, Franziskaner-platz 4, Atheneumgebäude.**

Ein Maschinist,
der guter Monteur und Eisen-dreher ist, sucht Stelle in einer mittleren Dampf-mühle. Adresse in der Exp. 39045

Bonnes françaises sont cherchées pour des bonnes places á Pest même et en province. Bureau de placement Mm. Anna Gerson Budapest, Nádor-utca 15. 39058

M. I. S.
Nicht Jörn beengt meine Brust, nur tiefe Wehmut hat sich hineingeschlichen und zehrt an allen Fasern meines jungen Lebens. Wie lange werde ich es noch gebuldig ertragen können, ohne zu für-bigen? das Herz aus der Brust hätte ich gerne gepopt für meine unendliche Liebe, für welche ich jedoch auf gar kein Gegenopfer hoffen kann. — O trauriges Schicksal! Was soll ich schließlich mit so viel Liebe beginnen, die keinen richtigen Anknüpfungspunkt hat? Wie endlich diese Geirrupe einem wonnevollen Frühlinge nicht weichen? Von Dir, Herzensgeliebte, hängt es ab; und willst Du mich also beglücken mit Deiner vollen Gegenliebe, antworte mir auf bekanntem Wege poste res-tante je cher. r. h. j. 39063

Heirathsantrag.
M. Dr., Witwer, 38 Jahre alt, in geordneten Ver-hältnissen und in riger Stel-lung, wünscht sich wieder zu ver-heirathen. Anträge von Mädchen oder kinderlosen Witwen und Vermögern, sind mit Einfluß der Photographie unter Chiffre „Aesculap 38“ zu richten an die Exp. Ver-mittler nicht ausgeschlossen.

Ein fester Herr,
hier ganz fremd, mit nach-weisbarem Vermögen, wünscht sich zu verheirathen mit einer Witwe oder älterer Fräulein, die Herz, Gemüth und Ver-mögen besitzt. Briefe erbeten an die Expedition unter „Glück-liches Heim.“ 39057